



November/
Dezember 2021

RUNDBRIEF

Ausgabe
6/21

Neuigkeiten aus der öö. Sozialszene,
Informationen zu sozialpolitischen Themen

KARRIEREMESSE SOZIALWIRTSCHAFT

Connect ist wieder ein schönes Motto - nach den Monaten auf Distanz und ohne die gewohnten Veranstaltungen. Umso schöner, dass sich die Systemrelevanten (hier wurde bewusst auf Anführungszeichen verzichtet) nun nach dreimaliger Verschiebung bei der Karrieremesse Sozialwirtschaft wieder mit Präsenz vernetzen und als Arbeitgeber*innen der Sozialwirtschaft für interessierte zukünftige Mitarbeiter*innen präsentieren können.

Ohne soziale Dienstleistungen wäre unser gesellschaftliches Leben nicht denkbar. Wir betreuen, fördern und pflegen Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Ältere, die Unterstützung benötigen. Wir sind Bezugspersonen und professionelle Hilfe. Wir entlasten damit die gesamte Bevölkerung. Soziale Dienstleistungen tragen zum vielzitierten starken öö. Wirtschaftsstandort enorm viel bei. Darauf darf man durchaus stolz sein.

Unter schwierigen Bedingungen veranstalten wir gemeinsam mit FH Oberösterreich und IV Sozialunternehmen die Karrieremesse Sozialwirtschaft. Die Sozialplattform dankt allen Beteiligten und freut sich auf viele interessierte Besucher*innen.

SOZIALPLATTFORM
OBERÖSTERREICH

Österreichische Post AG

MZ02Z030265M

Sozialplattform OÖ, Schillerstraße 9, 4020 Linz

:: INHALT

zu Hause ankommen
Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAWO)

Neu in der Sozialplattform
Stefan Obermüller im Gespräch

Neu² in der Sozialplattform
Vorstandsteam

Eine sichere Messe für uns alle
Connect Karrieremesse Sozialwirtschaft

Die Kraft des Humors
Humorbotschafter Werner Gruber im Gespräch

Aussteller*innen-Liste
Connect Karrieremesse Sozialwirtschaft

Diagnose Demenz
Volkshilfe Oberösterreich

20 Jahre Persönliche Assistenz in Oberösterreich
Günther Breitfuß, Persönliche Assistenz GmbH

Neukonzeption des Zweiten Sozialen Netzes dringend nötig
Nobert Krammer, VertretungsNetz

Kreisler*in goes Steyr
Volkshilfe OÖ

Plattform gemeinsam gegen Armut und Ausgrenzung
Armutsnetzwerk OÖ

Volkshilfe gewinnt Landespreis für Sozialprojekt DIGI4U
Volkshilfe OÖ

Projekt Stützpunkt erweitert Zielgruppe
Verein Saum

SToP - Stadtteile ohne Partnergewalt
Frauenbüro Stadt Linz

28. Solidaritätspreis 2022
Diözese Linz

Kulturpass
Hunger auf Kunst und Kultur

Publikationen Veranstaltungen/Termine

:: IMPRESSUM

Sozialplattform Oberösterreich,
Schillerstr. 9, 4020 Linz
0732-66 75 94
office@sozialplattform.at
www.sozialplattform.at
ZVR: 888363821
Redaktion und Layout:
Sozialplattform OÖ

Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Berichte und Ankündigungen aus den Projekten sind willkommen, die Veröffentlichung ist gratis, ein Recht auf Abdruck besteht jedoch nicht. Bei platzbedingten Engpässen haben Beiträge von Mitgliedern der Sozialplattform Vorrang.

:: ABO

6 Ausgaben pro Jahr
zusätzlich Sozialratgeber OÖ

20 EURO normal
10 EURO für Student*innen
GRATIS mit dem Kulturpass

Nutzen Sie die Möglichkeit des kostenlosen Probeabonnements für 2 aktuelle Ausgaben!

:: REDAKTIONSSCHLUSS

Nächste Ausgabe erscheint am:
1. Jänner 2022
(Jänner/Februar 2022)

Redaktionsschluss:
1. Dezember 2021

:: FÖRDER- PARTNER*INNEN



LASST UNS MOTORSÄGEN KAUFEN!

Die Connect Karrieremesse Sozialwirtschaft wurde auf der Titelseite schon kurz angeteasert und wird auch in einem Rundbrief-Beitrag noch ausführlicher vorgestellt.

Die Connect ist ein zentrales Projekt der Sozialplattform OÖ und sie ist uns sehr wichtig. Der geplante jährliche Veranstaltungsrhythmus wurde durch COVID verhindert, unsere Karrieremesse Sozialwirtschaft musste im Jahr 2020 abgesagt werden. Umso erfreulicher ist, dass sie heuer wieder stattfinden wird. Sie ist für viele gemeinnützige Unternehmen der oö. Sozialwirtschaft mittlerweile ein wesentlicher Baustein im Bereich ihrer Personalakquise. Für Menschen, die sich für Berufstätigkeit bzw. Ausbildung im Feld der Sozialberufe interessieren ist sie eine sehr gute Möglichkeit, sich über Ausbildungseinrichtungen, Ausbildungscurricula, die ausstellenden Sozialen Unternehmen und konkrete Jobs zu informieren. Und nicht zuletzt ist die Connect auch eine Art Leistungsschau der Oö. Sozialwirtschaft.

HOHE QUALITÄTSSTANDARDS

Nicht nur im Bereich der Pflegedienstleistungen, auch im übrigen Bereich der Sozialwirtschaft müssen Arbeitgeber*innen ihre Bemühungen verstärken, gut qualifiziertes Personal zu finden und dieses in ihren Unternehmen zu halten. Das braucht es, um die mit den Fördergebern vereinbarten hohen Qualitätsstandards bei der Leistungserbringung auch umsetzen und das vereinbarte Leistungsausmaß erbringen zu können. Hohe Qualitätsstandards sind wesentlich für das soziale Sicherungsnetz, daran soll nicht gerüttelt werden. Es muss sichergestellt werden, dass die sozialen Unternehmen auch künftig diese hohe Qualität gewährleisten zu können. Dazu braucht es die entsprechenden Rahmenbedingungen.

ARBEITSBEDINGUNGEN

Arbeitgeber*innen in der Sozialwirtschaft sind bemüht, in ihrem Gestaltungsbereich vorteilhafte Arbeitsbedingungen zu schaffen. Sie sind um Flexibilität bei Arbeitszeiten bemüht, sie ermöglichen Sabbaticals, Bildungskarenzen und Altersteilzeit in höherem Ausmaß, als dies in anderen Branchen der Fall ist. Sie stoßen an ihre Grenzen dort, wo sie über dem Kollektivvertrag entlohnen möchten. Bisher sind die Mindestgehälter laut Kollektivvertrag gleichzeitig das Maximale, das die Fördergeber bei den Abrechnungen akzeptieren. Das sollte verändert werden. Die sozialen Organisationen werden im Wettbewerb um die „Young und/oder High Potentials“ weiterhin erfolgreich sein, wenn sie neben den oben angeführten vorteilhaften Rahmenbedingungen in Zukunft auch höhere Gehälter zahlen können. Sicher, Steuergeld ist sparsam einzusetzen. Die Aufwandsminimierung als Prämisse ist aber zu kurz gegriffen. Es geht den sozialen Organisationen und den Auftraggeber*innen ih-



rer Dienstleistungen darum, mit ihren Aktivitäten die größtmögliche Wirksamkeit zu erzielen. Das ist gut für die Nutzer*innen der Leistungen und im Sinne einer funktionierenden Gesellschaft vorteilhaft. Die sozialen Organisationen brauchen dafür die entsprechende finanzielle und personelle Ausstattung.

ARBEITSZEITVERKÜRZUNG

Ein Gradmesser dafür, ob es in diese Richtung auch tatsächlich geht, wird die Umsetzung der Arbeitszeitverkürzung in der Branche der Sozialwirtschaft sein. Diese wurde von den Verhandlungsteams der Arbeitgeber*innen und Arbeitnehmer*innen im SWÖ-Kollektivvertrag fixiert und ist mit 01.01.2022 verpflichtend umzusetzen. Die wöchentliche Normalarbeitszeit für Vollzeitbeschäftigte wird um eine Stunde auf 37 Wochenstunden reduziert. Es besteht Konsens zwischen SWÖ und den Gewerkschaften, dass es zu keiner Arbeitsverdichtung kommen soll. Es ist somit erforderlich, dass die wegfällende Arbeitsstunde bei anderen Mitarbeiter*innen aufgestockt werden kann. Das sollte selbstverständlich sein, ist aber an die Zustimmung der Fördergeber*innen gebunden.

Nehmen wir an, das Ziel ist, möglichst viele Bäume zu fällen. Bäume fällen kann man mit einer Motorsäge oder mit einer Handsäge. Es ist klar, dass man mit der Motorsäge viel mehr Bäume fällen kann als mit der Handsäge, sie verbraucht allerdings Benzin. Wenn man ausschließlich die Benzinkosten betrachtet, ist die Handsäge effizienter. Die Motorsäge ist aber um ein Vielfaches wirkungsvoller. Also: lasst uns Motorsägen kaufen!

Josef Pürmayr
Sozialplattform OÖ



ZUHAUSE ANKOMMEN

„zuhaus ankommen“ ist ein Projekt der **Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAWO)**. Es zielt darauf ab, leistbaren, nachhaltigen und inklusiven Wohnraum an armuts- und ausgrenzungsgefährdete Menschen zu vermitteln und sie beim Ankommen zu unterstützen. „zuhaus ankommen“ wird von der BAWO koordiniert. Die Projektleitung, operative Umsetzung und Kooperation mit gemeinnützigen Bauträgern in den Bundesländern obliegt den Projektpartner*innen im jeweiligen Bundesland.

„zuhaus ankommen“ richtet sich an Menschen, die durch die Covid-19-Pandemie in finanzielle/existensielle Schwierigkeiten geraten sind und deshalb ihre Wohnung verloren haben oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind. „zuhaus ankommen“ wird zur Gänze vom Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (gemäß Sonderrichtlinie „COVID-19 Armutsbekämpfung“) finanziert. Das Gesamtvolumen des Projekts beträgt € 2.650.000,-. Es sollen ca. 240 Wohnungen vermittelt werden. Dabei sollen nachhaltige Kooperationen zwischen gemeinnützigen Bauträgern, die dauerhaft Wohnraum zur Verfügung stellen, und Sozialorganisationen, die ehemals obdach- bzw. wohnungslose Menschen in ihren Wohnungen betreuen, aufgebaut werden. Das Projekt startete im Juni 2021 und endet im April 2022.

Das Projekt „zuhaus ankommen“ arbeitet nach den Prinzipien des Housing First.

WAS IST HOUSING FIRST?

Housing First ist ein innovativer Weg, um die Wohnungslosigkeit von Menschen nachhaltig zu reduzieren.

Von Dr. Sam Tsemberis in den frühen 1990ern in den USA entwickelt, wird Housing First mittlerweile in vielen europäischen Ländern erfolgreich umgesetzt.

Bei Housing First steht die Wohnung gleich zu Beginn zur Verfügung und nicht erst am Ende eines Unterstützungsprozesses. Der Ansatz basiert auf den Grundprinzipien der Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Dabei ist die flexible – auf die Bedürfnisse der Personen abgestimmte – Hilfe zur Selbsthilfe das zentrale Erfolgskriterium des Ansatzes und darf keinesfalls als „Housing only“ missverstanden werden.

Der Zugang zum eigenen Wohnraum ist für viele Menschen durch finanzielle Hürden erschwert. Stationäre Angebote der Wohnungslosenhilfe können von manchen Personen, z.B. wegen eines Haustiers, nicht in Anspruch genommen werden. Durch die Zusammenarbeit von Wohnbaugesellschaften und Sozialorganisationen erhalten von Wohnungslosigkeit bedrohte oder betroffene Personen einen leichteren Zugang zur eigenen, leistbaren Wohnung und Unterstützung durch eine nachgehende mobile Beratung und Betreuung.

WIE FUNKTIONIERT HOUSING FIRST?

Zu Beginn wenden sich Personen mit Unterstützungsbedarf an die Sozialorganisation. Diese bzw. die „Koordinationsstelle Housing First“ übernimmt den Matching-Prozess zwischen Wohnungssuchenden und passender Wohnung. Die Wohnbauträger stellen eine Wohnung mit günstiger Miete und den definierten Bedürfnissen zur Verfügung. Die Betroffenen erhalten Unterstützung bei der Übersiedlung, beziehen ihr neues Zuhause und zahlen eigenständig die Miete. Die aufsuchende Beratung und Betreuung erfolgt durch die Sozialorganisation. Bei Problemen, z.B. Mietrückständen, wird von den Wohnbauträgern, neben den Mieter*innen selbst, frühzeitig die Sozialorganisation informiert, welche bei der Behebung der Probleme unterstützen.

VORTEILE FÜR DIE BETROFFENEN

Der Housing First Ansatz ermöglicht es den Betroffenen, sofort ein dauerhaftes Zuhause zu haben, zur Ruhe zu



kommen und als Teil einer Gemeinschaft zu leben und Wurzeln zu schlagen. Eine eigene Wohnung gibt Sicherheit, führt zu einer Verbesserung des psychischen Wohlbefindens und der Gesundheit, fördert den Aufbau sozialer Beziehungen und unterstützt dadurch die langfristige Integration in die Gesellschaft.

VORTEILE FÜR DIE WOHNBAUTRÄGER

Die Sozialorganisation steht dem Wohnbauträger als Ansprechperson zur Verfügung. Die langfristige Unterstützung sorgt für Stabilität und verringert das Risiko von Mietausfällen. Sie vermittelt bei möglichen Konflikten in der Nachbarschaft und leistet einen Beitrag für ein gelingendes Miteinander und ein lebenswertes Gemeinwesen.

ZUHAUSE ANKOMMEN - IN OBERÖSTERREICH

Stefan Hindinger (Bild rechts), Wohnungslosenhilfe Mosaik, erläutert im Interview die Umsetzung in Oberösterreich

Wie funktioniert die Umsetzung in Oberösterreich?

Stefan Hindinger: Sozialverein B 37, Verein Wohnplattform und Wohnungslosenhilfe Mosaik setzen das Projekt in OÖ um. Die Koordination liegt beim „Mosaik“. Es gibt Kooperationen mit gemeinnützigen Bauvereinigungen, die die Wohnungen zur Verfügung stellen.

Wer hat Zugang?

Stefan Hindinger: Wohnungslose Klientinnen und Klienten der drei Einrichtungen, deren Situation sich durch die Corona-Pandemie verschlechtert hat. Die Perspektive des selbständigen Wohnungserhalts und die Bereitschaft mobile Betreuung (befristet) anzunehmen, muss gegeben sein.

Wie viele Wohnungen stehen in Oberösterreich zur

Verfügung?

Stefan Hindinger: 45 Wohnungen sind bis zum Projektende das Ziel (25 in Vöcklabruck, 20 in Linz bzw. Wels)

Warum ist das Projekt so wichtig?

Stefan Hindinger: Phasen der Wohnungslosigkeit und der stationären Betreuung können mit dem Projekt sehr kurz gehalten werden. „Zuhause ankommen“ ermöglicht es den Betroffenen sofort ein dauerhaftes Zuhause zu haben, zur Ruhe zu kommen und als Teil einer Gemeinschaft zu leben und Wurzeln zu schlagen. Eine eigene Wohnung gibt Sicherheit, führt zu einer Verbesserung des psychischen Wohlbefindens und der Gesundheit, fördert den Aufbau sozialer Beziehungen und unterstützt dadurch die langfristige Integration in die Gesellschaft. Der Wohnbauträger hat den Vorteil, dass eine Sozialeinrichtung als Ansprechperson zur Verfügung steht. Die Unterstützung sorgt für Stabilität und verringert das Risiko von Mietausfällen. Sie vermittelt bei möglichen Konflikten in der Nachbarschaft und leistet einen Beitrag für ein gelingendes Miteinander und ein lebenswertes Gemeinwesen.





NEU IN DER SOZIALPLATTFORM

Stefan Obermüller (38) ist seit 20. September als sozialpolitischer Referent bei der **Sozialplattform OÖ** beschäftigt. Der begeisterte Bergsportler hat übrigens seine Bachelor-Arbeit in Politikwissenschaft zum Thema „Das Armutsziel der Wachstumsstrategie Europa 2020“ geschrieben und ist Mitglied des Autorenteams des Magazins für Fußballkultur „ballesterer“.

Lieber Stefan, herzlich willkommen bei der Sozialplattform OÖ. Erzähl uns etwas über deinen beruflichen Werdegang!

Nach meinem Studium der Sozialwirtschaft in Linz und der Politikwissenschaft in Salzburg konnte ich Berufserfahrung im Bereich der Sozial- und Gesundheitspolitik auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene sammeln. Ich war als Referent in der Strategie- und Grundsatzabteilung im Dachverband der Sozialversicherungsträger in Wien tätig. Dort war ich vor allem mit der eigenverantwortlichen Koordinierung und Betreuung der Wissenschaftskooperationen und der Organisation von internationalem Erfahrungsaustausch betraut. Ich verstärkte außerdem die Europavertretung der österreichischen Sozialversicherung in Brüssel als nationaler Experte und in der Interessenvertretung.

Ich habe übrigens kurz nach meinem Studium auch bei

der Volkshilfe Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung GmbH in Linz gearbeitet.

Eine deiner Hauptaufgaben wird - gemeinsam mit Geschäftsführer Josef Pürmayr - die Vernetzung innerhalb der Sozialplattform OÖ sein. Warum findest du Vernetzung im Sozialbereich so wichtig und welche Stärken kannst du hier einbringen?

Ich bin überzeugt, dass eine starke Vernetzung den Austausch von Ideen befruchtet und zur besseren Problemlösung beiträgt. Vor allem glaube ich, dass die Sozialplattform OÖ und ihre Mitglieder und Partner*innen so mit einer starken Stimme gemeinsam und im Interesse sozial benachteiligter Menschen auftreten können. Ich freue mich schon sehr darauf, meine vielfältigen Erfahrungen, die ich auf meinem bisherigen beruflichen Weg sammeln konnte, einbringen zu können. Vernetztes Denken und das Bewahren des Blicks über den Teller- rand sehe ich als wichtige Stärken für meine zukünftige Aufgabe.

KONTAKT

MAG. STEFAN OBERMÜLLER
Sozialpolitischer Referent, Sozialratgeber, Vernetzung,
Interessenvertretung
0732-66 75 94-5
obermueller@sozialplattform.at



Helmut Bayer, Katja Sieper, Hubert Mittermayr, Sozialplattform GF Josef Pürmayr, Dietmar Reichhart, Susanna Rothmayer, Heinz Zauner

NEU² IN DER SOZIALPLATTFORM

Bei der Generalversammlung im September kam es auch zu einer Vorstandsumbildung. Drei wichtige Mitstreiter haben den Vorstand der **Sozialplattform OÖ** verlassen. Karl Osterberger und Michael Mooslechner sind mittlerweile im Ruhestand, Christian Cakl hat sich beruflich verändert. Danke für euer Engagement.

Ein großes Dankeschön geht auch an die ehrenamtlichen Rechnungsprüfer Martin Beck (Verein Vehikel) und Thomas Berghuber (Schuldnerberatung OÖ), die über mehrere Jahre diese aufwendige Tätigkeit bei der Sozialplattform sehr professionell durchgeführt haben.

Neu im Vorstand der Sozialplattform sind Jasmine Chansri, Katja Sieper und Heinz Zauner.

DAS IST DAS AKTUELLE VORSTANDSTEAM

- : Hubert Mittermayr (Wohnplattform) – Vorstandsvorsitzender
- : Magdalena Danner (migrare) – Vorstandsvorsitzender-Stellvertreterin
- : Dietmar Reichhart (FAB) – Kassier
- : Heinz Zauner (ARGE für Obdachlose) – Kassier- Stellvertreter



Als Danke für ihr Engagement gab es Sozialplattform-FAIRsichern-Liegestühle. Christian Cakl, Hubert Mittermayr, Karl Osterberger, Martin Beck, Michael Mooslechner, Thomas Berghuber, Sozialplattform GF Josef Pürmayr

- : Katja Sieper (Exit-sozial) – Vorstandsmitglied
- : Jasmine Chansri (Volkshilfe OÖ) – Vorstandsmitglied
- : Susanna Rothmayer (VSG) – Vorstandsmitglied
- : Helmut Bayer (B7 Arbeit und Leben) – Vorstandsmitglied

NEUES MITGLIED

Das Gewaltschutzzentrum OÖ ist übrigens jüngstes Mitglied bei der Sozialplattform OÖ. Wir freuen uns auf regen Austausch!



Eine sichere Messe für uns alle

Nach drei Verschiebungen kann die Karrieremesse nun endlich wieder stattfinden. Die oberösterreichische Sozialwirtschaft stellt sich als Arbeitgeberin vor. Wir freuen uns auf interessierte Besucher*innen sowie neue Kolleg*innen und sorgen für eine sichere Veranstaltung, bei der sich alle wohlfühlen können. Insgesamt 50 Infostellen sind an der Fachhochschule OÖ vor Ort: Arbeitgeber*innen, Bildungseinrichtungen und Beratungsstellen. **Sozialplattform OÖ**

Soziale Dienstleistungen sorgen dafür, dass möglichst alle am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Durch die professionelle Tätigkeit der

connect

Karrieremesse
Sozialwirtschaft

16. November 2021

11 - 17 Uhr

Linz, FH OÖ - Campus Linz

Garnisonstraße 21

Mitarbeiter*innen schaffen wir mehr Chancen für Kinder und Jugendliche, können Senior*innen in Würde altern, eröffnen sich für arbeitslose Menschen neue Wege, schützen wir Frauen (und Männer) vor Gewalt, verhindern wir Delogierungen, ermöglichen wir Flüchtlingen und Migrant*innen ein Stück Heimat, erhalten Menschen mit Beeinträchtigung mehr Selbstbestimmung, werfen wir Menschen in Krisen einen Rettungsreifen zu.

Die Sozialwirtschaft sucht Männer und Frauen, Österreicher*innen und Nicht-Österreicher*innen, Junge und Erfahrenere, die sich diesen anspruchsvollen Beruf zutrauen. Damit wir diese Menschen

finden können, damit sie sich eine passende Ausbildung, einen passenden Job aussuchen können, veranstalten wir die Karrieremesse Sozialwirtschaft.

FÜR ALLE, DIE SICH FÜR SOZIALE BERUFE INTERESSIEREN

- Schüler*innen ab der 9. Schulstufe
- Wiedereinsteiger*innen
- Quereinsteiger*innen
- angehende Zivildienstler
- Interessent*innen am Freiwilligen Sozialen Jahr

DU BIST RICHTIG, WENN DU

- Dich beruflich verändern und in den Sozialbereich wechseln willst,
- einen ersten Arbeitsplatz im Sozialbereich suchst,
- einen anderen Arbeitsbereich oder Dienstgeber suchst,
- eine Ausbildung im Sozialbereich anstrebst,
- eine Weiterbildung oder Höherqualifizierung anstrebst.

Die Fachhochschule OÖ - Campus Linz ist barrierefrei zugänglich.

WIR FREUEN UNS AUF DEINEN BESUCH!

Wir möchten eine Karrieremesse ausrichten, bei der sich alle wohl und sicher fühlen können. Rücksicht ist dabei unser Credo, damit unterstützen wir auch unsere Kolleg*innen, die in der Sozialwirtschaft tätig sind.

- Corona-bedingt können wir nur **200 Personen pro Zeitabschnitt** einlassen. Wenn Du Dir Deinen Platz sichern willst, empfehlen wir Dir eine Anmeldung (auf der Website) vorab, für Gruppen ist diese verpflichtend.
- Im Foyer der FH gibt es einen gekennzeichneten Einlassbereich und einen Ausgang.
- Im Einlassbereich kontrollieren wir Deinen **3-G-Nachweis** (geimpft, genesen oder getestet) in Verbindung mit Lichtbildausweis.
- Anschließend musst Du Dich handschriftlich **registrieren**, dafür bekommst Du einen eigenen Zettel und einen eigenen Stift, den Du behalten kannst (Yeah!). Den Zettel gibst Du bitte bei den Mitarbeiter*innen ab. Du kannst das Registrierungsformular auch herunterladen, vorab ausfüllen und beim Eingang abgeben.

rungsformular auch herunterladen, vorab ausfüllen und beim Eingang abgeben.

- Auf Deine Daten passen wir gut auf, sie werden nur für ein eventuelles Contact-Tracing an die Gesundheitsbehörde weitergegeben und ansonsten nach 4 Wochen vernichtet.
- Bitte plane **ca. 30 Minuten für das Einlassprozedere** ein und halte beim Warten den Abstand ein.
- Dann kannst Du die Messe besuchen und Dich extrem gut beraten lassen. Wir würden uns freuen, wenn Du dann zügig zu den Ständen gehst, damit sich im Eingangsbereich kein Stau bildet.
- Bitte halte den **Abstand** zu den Kolleg*innen ein. Wenn ein Infostand besetzt ist, suche Dir bitte einstweilen einen anderen aus.
- Du bekommst mit Deiner Messetasche auch ein eigenes Desinfektionsgel.
- Wenn Du einen Workshop oder einen Vortrag besuchst, halte auch hier beim Eintritt in den Saal den Mindestabstand ein. (Drängeln war sowieso gestern!)
- Sei bitte nicht böse, wenn Dich eine Kollegin oder ein Kollege auf die Einhaltung einer Maßnahme aufmerksam macht, sie machen nur ihre Arbeit und tragen zur Sicherheit der Veranstaltung bei.
- WC's gibt es ausreichend im Haus, entweder in der Aula oder im ersten Stock. Sie werden regelmäßig gereinigt.
- Bitte **genieße Deinen Messebesuch**, auch mit den Maßnahmen sind gute Gespräche möglich!
- Wenn Du Dich plötzlich gesundheitlich nicht gut fühlst, suche bitte eine*n Ordner*in auf. Er/Sie wird Dich in einen eigenen Raum bringen, sich um Dich kümmern und gegebenenfalls die Rettung benachrichtigen. Wir schauen auf Dich.
- Beim Verlassen der Messe verwende bitte den gekennzeichneten Ausgang.
- Bitte check diese Hinweis-Seite regelmäßig. Die Regeln könnten sich nämlich ändern (tell me about it)
- Noch etwas zum Abschluss. Wenn Du mit der Einhaltung dieser Maßnahmen für den Messebesuch schon jetzt absolut nicht einverstanden bist, dann besuche die Messe bitte nicht.



Werner Gruber leitet die Workshops „Humor als Kraftquelle in belastenden Situationen“ (11.30 Uhr) und „Humor im Beruf bringt neue Perspektiven“ (15.00 Uhr).

© Werner Gruber

Die Kraft des Humors!

Anlässlich der bevorstehenden connect-Karrieremesse Sozialwirtschaft am 16.11.2021 in Linz hat die Sozialplattform OÖ mit dem Humorbotschafter **Werner Gruber** gesprochen. Herr Gruber wird bei dieser Veranstaltung zwei Workshops zu den Themen „Humor als Kraftquelle in belastenden Situationen“ und „Humor im Beruf bringt neue Perspektiven“ leiten.

Sozialplattform OÖ: „Smile – and the world smiles with you“ steht in Ihrem Folder zu lesen. Was bewirkt Lachen? Warum ist Humor generell, und im Besonderen auch im Job so wichtig?

Werner Gruber: Lachen öffnet Türen, nimmt Ängste, erzeugt Sympathien und ermöglicht oft überraschend neue Lösungsansätze. Humor ist eine Strategie, um das private und berufliche Leben erfolgreicher und glücklicher zu gestalten. Mit Humor kann man sehr gut Spannungen abbauen, persönlichen Seelenmüll entsorgen und die Gefahr des „Ausbrennens“ vermindern. Humor und Lachen haben eine teamfördernde, stressmindernde und konfliktlösende Wirkung und können das physische und psychische Wohlbefinden enorm steigern. Und Humor ist ein Beziehungsstifter! Er kann

die Kultur und Kommunikation einer Organisation oder eines ganzen Unternehmens positiv verändern. So können Mitarbeiter*innen und Führungskräfte leistungsstarke, kreative und erfolgreiche Menschen werden, die mit Vergnügen arbeiten und durch ihre Leistung echte Befriedigung finden.

Sozialplattform OÖ: Was gelingt besser, wenn man etwas mit Humor angeht? Macht Humor die Arbeit einfacher? Und wie kann Humor bei Konflikten und in Belastungssituationen, die es ja in sozialen Berufen auch gibt, helfen?

Werner Gruber: Durch eine humorvolle Haltung können wir generell mit Belastungen, Ängsten und Konflikten besser umgehen. Und dazu braucht es Mut. Mut, aus der eigenen Komfortzone zu treten und auch mal über sich selbst lachen zu können. Schließlich ist niemand von uns perfekt oder frei von Fehlern. Gegen Humor und Lachen sind Tragödien weitgehend machtlos. Verrückt sein heißt letztendlich nichts anderes, als ein kleines Stück die Wirklichkeit zu verrücken, eine kleine Distanz zu den belastenden Dingen des Alltags herzustellen. Dieser Perspektivenwechsel kann aufheitern, Ärger und Frustration in den Hintergrund drängen und so Ängste mindern. Humor hilft, Stress zu reduzieren und hat einen günstigen Einfluss auf Gesundheit

und Wohlbefinden. „Was die Seife für den Körper ist, ist das Lachen für die Seele“, heißt es so schön in einem jüdischen Sprichwort.

Humor hat eine immense Kraft und ist ein wertvoller Gegenpol zu belastenden Situationen.

unheilbaren Krankheit Frieden geschlossen hatte: „Wenn ich schon sterben muss, dann wenigstens mit Vergnügen!“

Sozialplattform OÖ: Kann man humorvoll sein lernen und wie kann man den Humor in sich selbst fördern?

Werner Gruber: Sinn für Humor hat jede*r und die eigene Humorkompetenz lässt sich fördern und trainieren! Humor ist eine effektive Handlungsmethode, die zielgerichtet und bewusst eingesetzt werden kann. Humor ist ein Instrument, um Aufmerksamkeit und Sympathie zu bekommen, eine Stimmungslage zu verändern oder Spannungen abzubauen. Wer dieses Tool für sich zu nutzen weiß, hat einen klaren Vorteil, sei es in der Teamführung, im Umgang mit Kolleg*innen, Kund*innen oder Klient*innen, bei einer Präsentation, in einer Krisensituation oder beim Small Talk. Jeder Mensch kann seinen persönlichen Humorstil entdecken, trainieren und lernen, ihn bewusst einzusetzen. Eine gute Voraussetzung dafür ist, sich selbst nicht immer allzu ernst zu nehmen. Wie stellte der amerikanische Motivationsautor William Arthur Ward schon fest: „Irren ist menschlich, stolpern ist üblich, über sich selbst lachen ist Reife.“

Sozialplattform OÖ: Sie sind Sozialwissenschaftler, Teamtrainer, Spiel- und Theaterpädagoge – und auch Humorbotschafter. In einem Salzburger Hospiz begleiten Sie Menschen in ihren letzten Stunden, was auf den ersten Blick nicht sehr humorvoll klingt. Wie hilft Ihnen Humor in diesen Extremsituationen?

Werner Gruber: Ich bin fest davon überzeugt, dass nicht die Hoffnung sondern der Humor zuletzt stirbt. In meiner langjährigen Hospizarbeit durfte ich oft die Erfahrung machen, welche immense Kraft Humor haben kann. Kaum woanders liegen Tragödie und Komödie näher beisammen als in einer Einrichtung, in der schwerkranke Menschen ihre letzte Lebensphase verbringen. Zu den traurigsten Situationen und Momenten benötigt es unbedingt einen Gegenpol. Humor kann ein Ventil und eine Kraftquelle in der Trauer sein, um Unerträgliches aushalten zu können. Schon ein Lächeln kann bewirken, dass die Angst ihre Macht über uns verliert, oder, wie es eine Patientin im Hospiz einmal formuliert hat, die mit ihrem Leben und ihrer

Sozialplattform OÖ: Nicht

jede Art von Humor kommt bei jedem gut an. Humor kann ja sehr verschieden sein: vom schwarzen Humor über den Witz bis zum herzlichen gemeinsamen Lachen ist alles dabei. Wie darf Humor im sozialen Beruf, in der Arbeit mit hilfesuchenden oder kranken Menschen sein?

Werner Gruber: Guter Humor ist viel mehr als Witz oder Komödie, Humor ist eine Lebenseinstellung! Eine humorvolle Begegnung kann Spannungen und Hierarchien abbauen helfen und schafft ein vertrauensvolles Miteinander. „Humor ist, wenn man trotzdem lacht!“ – Dieses altbekannte Sprichwort stellt genau jene Lebenseinstellung dar, die mehr ist als bloß immer guter Laune zu sein. Etwas genauer beschreibt es die allgemein publizierte Definition über den Humor: „Er ist die Gabe, den Schwierigkeiten und Missgeschicken des Alltags mit heiterer Gelassenheit zu begegnen.“ Damit genau das gelingen kann, dürfen wir den Fokus nicht immer nur auf das Negative im Leben legen, sondern auch auf das Positive, das Schöne, das Gute und auch das Heitere. Mit Humor kann man eine Distanz zu einem Problem herstellen, einen kleinen Ausstieg aus dem Alltäglichen bieten, das erleichtert vieles.

Sozialplattform OÖ: Herr Gruber, wir bedanken uns ganz herzlich für das anregende Gespräch und wir freuen uns auf eine humorvolle Begegnung bei der connect-Karrieremesse!

Werner Gruber

ist Teamtrainer und Humorbotschafter mit Vorträgen, Workshops und Seminaren im gesamten deutschsprachigen Raum. Seit vielen Jahren ist er im Leitungsteam des Raphael Hospizes Salzburg tätig und unter anderem zuständig für die psychosoziale Betreuung von Patient*innen und deren Angehörigen. Eine Ausbildung zum Spiel- und Theaterpädagogen ergänzt seine sozialwissenschaftliche Kompetenz.

www.gepflegterhumor.at

Aussteller*innen

BERATUNG & SERVICE

- **BEWERBUNGS-CHECK**
AMS Oberösterreich
- **BILDUNGSBERATUNG**
ARBEITERKAMMER OÖ
Persönliche Beratung zu Aus- und Weiterbildung, beruflicher Neuorientierung, Förderungen, Vereinbarkeit von Arbeit, Bildung und Privatleben. Kostenloser Berufsinteressentest möglich.

AUS- UND WEITERBILDUNG

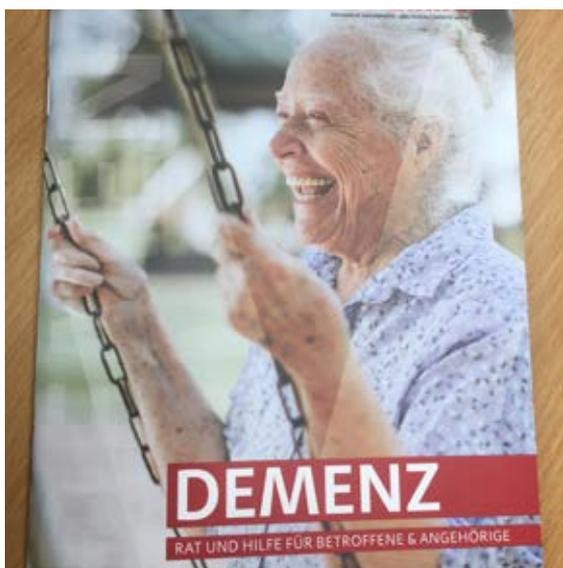
- Altenbetreuungsschule des Landes OÖ
- Caritas - Schulen für Sozialbetreuungsberufe
- Diakoniewerk - Schulen für Sozialbetreuungsberufe
- FAB Organos
- FH Oberösterreich - Fakultät für Medizintechnik und Angewandte Sozialwissenschaften Linz
- JKU, Sozialwissenschaftliche Studienprogramme
- Kolleg für Sozialpädagogik der Diözese Linz
- Network Akademie GmbH
- PROGES Akademie

JOBS, FSJ, PRAKTIKUM, ZIVILDIENTST

- ARCUS Sozialnetzwerk gGmbH
- Arbeitsgemeinschaft der Alten- und Pflegeheime OÖ (ARGE)
- Assista Soziale Dienste GmbH
- B7 Arbeit und Leben
- Caritas Oberösterreich
- Diakoniewerk Oberösterreich
- Diakonie Zentrum Spattstraße
- EXIT-sozial, Verein für psychosoziale Dienste
- Familienbund Oberösterreich GmbH
- Institut für Ausbildungs- & Beschäftigungsberatung, IAB
- Institut Hartheim
- Kinderfreunde Oberösterreich
- Land Oberösterreich
- Lebenshilfe Oberösterreich
- migrare - Zentrum für MigrantInnen OÖ
- Miteinander GmbH - Verein Miteinander
- NEUSTART OÖ
- OÖ Zivil-Invalidenverband
- Österreichisches Rotes Kreuz, LV OÖ

Auf 56 Seiten werden im Katalog die Sozialwirtschaft, ihre Organisationen und Ausbildungsmöglichkeiten detailliert beschrieben. Der Katalog ist kostenlos erhältlich und kann auch gerne bestellt werden.

- Persönliche Assistenz GmbH
- plan B gem. GmbH
- Pro Juventute Soziale Dienste GmbH
- pro mente Oberösterreich
- Querdenker Agora, gem. Genossenschaft für Sozialpsychiatrie
- Schuldnerberatung OÖ
- Schuldnerhilfe OÖ
- Soziale Initiative Gemeinnützige GmbH
- Verein SAUM
- Verein zur Förderung der BBRZ Gruppe
- Verein zur Förderung freiwilliger Sozialer Dienste Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)
- VSG
- Volkshilfe OÖ
- Wohnungslosenhilfe OÖ (ARGE für Obdachlose, Caritas für Menschen in Not, Evangelische Stadt-Diakonie Linz, Soziales Wohnservice Wels, Sozialverein B37, Verein Wohnen Steyr, Wohnplattform, Wohnungslosenhilfe Mosaik)



DIAGNOSE DEMENZ

Die neue Broschüre der Volkshilfe bietet Rat und Hilfe für Betroffene und Angehörige. Zum Weltalzheimertag am 21. September hat die Volkshilfe Gesundheits- und Soziale Dienste GmbH (GSD) eine Broschüre mit wichtigen und aktuellen Informationen zum Thema Demenz herausgegeben. Außerdem bietet die GSD als Teil des „Netzwerk Demenz OÖ“ in ihren Demenz-Servicestellen Beratung, Testung und Trainingsgruppen für Betroffene.

„Unser Ratgeber richtet sich besonders an Angehörige, die demenzkranke Familienangehörige betreuen und damit eine verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen“, erklärt Bernhard Gruber, Geschäftsführer der Volkshilfe Gesundheits- und Soziale Dienste GmbH in Oberösterreich.

In der neuen Broschüre finden sich Informationen über Ursachen, Formen und Stadien der Demenz, eingegangen wird auch auf die Themen Diagnostik und Behandlungsmöglichkeiten. „Und wir haben aufgelistet, welche Arten von Unterstützung es gibt und wo Angehörige diese bekommen“, sagt Gruber und verweist als Beispiel auf den Volkshilfe Demenzhilfe-Fonds. „Finanziell und sozial benachteiligte Menschen können sich die oft notwendige Unterstützung und Beratung nicht leisten. In solchen Fällen unterstützt die Volkshilfe mit Geld aus dem Fonds Demenzhilfe Österreich“, erklärt der GSD-Geschäftsführer.

BROSCHÜRE

Die neue Demenz-Broschüre kann von der Website www.volkshilfe-ooe.at heruntergeladen werden und ist kostenlos in allen Stützpunkten der Volkshilfe-GSD (Adressen siehe Website) erhältlich.

:: HOMERUN

Chance auf begleiteten Lehrplatz 2021, CheckPoint-Days: 8. - 10. November

Im Auftrag des Sozialministeriumservice OÖ coacht das Projekt HomeRun der Volkshilfe Arbeitswelt GmbH seit 2011 junge Leute in ganz Oberösterreich auf ihrem Weg zum Lehrabschluss.

Oberösterreichweit werden 30 Jugendliche bei der Lehrstellensuche und während der gesamten Lehrzeit unterstützt. Voraussetzungen für die Teilnahme sind entweder eine gesundheitliche Einschränkung, ein sonderpädagogischer Förderbedarf oder sozial bzw. emotional bedingte Schwierigkeiten sowie ein Alter von 15 bis 23 Jahren. Zudem sollten die Jugendlichen grundsätzlich in der Lage sein, einen Lehrabschluss in der regulären Lehrzeit zu erlangen.

Nach einem (virtuellen) Vorstellungsgespräch und spannenden Kennenlerntagen (die nächsten CheckPoint-Days finden von 8. bis 10. November statt) erfolgt die Aufnahme in das Projekt.

HomeRun bedeutet passgenaue Maßnahmen und individuelle Betreuung bis zum erfolgreichen Lehrabschluss.

Kontakt

HomeRun: 07252-41 814

:: SOZIALRATGEBER 2022

Änderungen bis 10. Dezember bekannt geben

Der neue Sozialratgeber erscheint Ende Februar 2022. Das Redaktionsteam bereitet derzeit die Überarbeitung vor. Für die Erstellung des Sozialratgebers 2022 müssen auch heuer notwendige Aktualisierungen durchgeführt werden. Die Sozialplattform bedankt sich bei den Organisationen für bereits im Laufe des Jahres eingelangten Updates.

Im Falle notwendiger Korrekturen zu den Einträgen (z.B. Adress- und Kontaktdaten) aus dem Sozialratgeber 2021 ersucht die Sozialplattform um Rückmeldung bis spätestens 10. Dezember 2021 an Stefan Obermüller, obermueller@sozialplattform.at Die aktuelle Version des Sozialratgebers finden Sie online auf der Homepage der Sozialplattform.

<https://bit.ly/3oC33kY>



Performance auf der Fachtagung der „Ich bin O.K. Dance Company“

20 JAHRE PERSÖNLICHE ASSISTENZ IN OBERÖSTERREICH

Es begann mit einer Win-Win-Idee. Die Forderung der Selbstbestimmt-Leben-Initiative nach Persönlicher Assistenz für Menschen mit körperlicher und Sinnesbeeinträchtigung wurde von Menschen mit Psychiatrieerfahrung und Migrant*innen aufgegriffen. Für sie bot der erste Arbeitsmarkt kaum Beschäftigungsmöglichkeiten. Es wurde nach sinnvoller Arbeit gesucht, Persönliche Assistenz war eine der Ideen. **Günther Breitfuß, Persönliche Assistenz GmbH**

Der neu gegründete „Verein CONDOR - Kooperation von Menschen mit besonderen Fähigkeiten“ bekam im Sommer 2001 den Auftrag von der Sozialabteilung des Landes, im Raum Linz Persönliche Assistenz anzubieten. Dem Land ging es allerdings primär um das Assistenzangebot weniger um die Beschäftigungsmöglichkeit. Bereits 2003 wurde das Angebot auf ganz Oberösterreich ausgerollt. Die Beschäftigungsidee musste allerdings mehr und mehr aufgegeben werden. Die Unterstützungsbedarfe der Auftraggeber*innen konnten nicht ausgesetzt werden, wenn Persönliche Assistent*innen wegen einer Krise ausgefallen waren. Das Erbringen von stabilen verlässlichen Assistenzleistungen war durch

Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen auf Dauer nicht leistbar, sodass immer mehr Assistenzpersonal ohne Beeinträchtigung beschäftigt wurde. Umgekehrt kam die Forderung der Menschen mit Psychiatrieerfahrung, selbst Persönliche Assistenz zu bekommen. Das sollte allerdings erst 2021 spruchreif werden.

VIELE VORURTEILE

Die Grundidee der Persönlichen Assistenz, dass Menschen mit Beeinträchtigung selbst das Assistenzgeschehen bestimmen, hatte in der Sozialszene einen denkbar schlechten Ruf. Es war nicht vorstellbar, dass sich Betroffene ihr Unterstützungspersonal selbst aussuchen und sogar kündigen können, dass sie selbst bestimmen wann und wie sie Unterstützung haben möchten. Es entstand das Bild von „Versklavung“ der Persönlichen Assistent*innen. Ein Begriff, den wir nicht selten zu hören bekamen. Auch die Antwort auf die Frage, wie nun die konkrete Assistenz organisiert werde, mit „eigentlich gar nicht, das machen sich die Auftraggebenden mit ihren Persönlichen Assistent*innen selbst aus“, klang nach Chaos und löste Kopfschütteln aus.

Die vielen negativen Reaktionen haben uns aber nur noch mehr angespornt, unter völlig anderen Vorzeichen und fast auf den Kopf gestellte Kompetenzverhältnisse eine professionelle Dienstleistung mit fairen Arbeitsbedingungen zu entwickeln. Wir wussten aber nicht, wie weit dieser Weg sein wird. Erst jetzt in der Rückschau

sehen wir, wie weit wir gekommen sind und können immer noch nicht einschätzen, was noch möglich sein könnte oder wird.

Die Zusammenarbeit mit dem Sozialressort lief von Beginn an gut. Wir hatten einen großen Vertrauensvorschuss bekommen. Dass der vereinbarte Tarif eine faire Entlohnung ermöglichen muss, stand bis zum heutigen Tag nie außer Frage.

PERSÖNLICHE ASSISTENZ ALS MENSCHENRECHT

Mit der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung wurde Persönliche Assistenz menschenrechtlich verankert und damit ein Fundament gelegt, auf welches die weitere Entwicklung aufbaut.

Ein weiterer Meilenstein war die Aufnahme der Persönlichen Assistenz als Pflichtleistung im Oö. Chancengleichheitsgesetz. Damit erreichte dieses Angebot eine Etablierung, wie in keinem anderen Bundesland. Die politische Absichtserklärung „mobil vor stationär“ unterstützte den weiteren Ausbau.

Ein Novum in Oberösterreich ist die Aufnahme der Persönlichen Assistenz im Oö. Sozialberufegesetz. Damit wurde diese Arbeit vom Status einer unregelmäßigen Hilfsarbeit auf den eines Berufes gehoben. Wir hatten schon von Beginn an Schulungen für das Assistenzpersonal durchgeführt. Mit der gesetzlichen Berufsregelung wurde die Bildungseinrichtung comPass gegründet, die offiziell als Ausbildungsstätte Anerkennung fand. comPass entwickelt sich zunehmend zu einem Kompetenzzentrum für assistierende Unterstützungsformen. Die Fortbildungsangebote sind vielfältig und sollen künftig immer mehr öffentlich für alle zugänglich werden.

SELBSTBESTIMMUNG NICHT SIMULIEREN

Persönliche Assistenz ist wesentlich von einer Ideologie der Selbstbestimmt-Leben-Bewegung getragen, die von einer bürgerrechtlichen Idee der Selbstbestimmung und einem Recht auf Barrierefreiheit, Teilhabe und adäquater Unterstützung ausgeht. Selbstbestimmung ist dabei durch eine Reihe von Kompetenzen definiert, die den Menschen mit Beeinträchtigung zugesprochen wird. Leider entsteht Kompetenz jedoch nicht durch Behauptung. So zeigte sich, dass die Ideologie nicht immer mit der Praxis korrespondierte. Es fehlte eine Theorie für assistierende Unterstützung. Es folgte ein fortwährender Prozess der Auseinandersetzung mit Selbst- und Fremdbestimmung, die uns nicht selten zu philosophischen Diskursen über menschliches Streben, Bedürfnisse und Verantwortung führte. Die Reflexion der Erfahrungen aus der täglichen Praxis im Assistenzgeschehen halfen uns, Zug um Zug zu einer Theoriebildung zu kommen. Schließlich konnten wir ein Kompetenzmodell entwickeln, in dem dargestellt wird, wie Kompetenz ent-



Ein Novum in Oberösterreich ist die Aufnahme der Persönlichen Assistenz im Oö. Sozialberufegesetz. Damit wurde diese Arbeit vom Status einer unregelmäßigen Hilfsarbeit auf den eines Berufes gehoben.

steht, welche Voraussetzungen für das (Selbst)Bestimmen notwendig und welche Konsequenzen daraus abzuleiten sind. Es war uns immer wichtig, dass wir Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit nicht simulieren – also so tun als ob. Wir mussten lernen, wie mit diesem Anspruch ein professionelles Dienstleistungsangebot gestaltet werden kann. Zum Beispiel, in dem zu be-

achten ist, dass der Anspruch an Selbstbestimmung selbstverständlich auch für das Assistenzpersonal gilt. Es geht uns um Assistenzbeziehungen auf Augenhöhe, im gegenseitigen Respekt und Wertschätzung.

ASSISTENZBEGLEITUNG ZUR QUALITÄTSSICHERUNG

Schon bald wurde uns klar, dass Selbstbestimmung nicht mit sich-selbst-überlassen gleichgesetzt werden kann. Das alleinige Zusammenführen von Menschen mit Beeinträchtigung und Assistenzpersonen reicht meist nicht aus. Neben klaren Rahmenbedingungen ist eine begleitende Unterstützung notwendig, die wir Assistenzbegleitung nennen. Sie sorgt dafür, dass Persönliche Assistenz in der Praxis gelingt und steht den Auftraggeber*innen und den Persönlichen Assistent*innen auch vor Ort als Unterstützung zur Verfügung und sie dient der Qualitätssicherung. Die Assistenzbegleiter*innen arbeiten nach Konzepten des Empowerment, das beide Akteure im Assistenzgeschehen in ihrer Rolle stärkt, zu mehr Souveränität und Selbstsicherheit führt und so auf professionelle Weise zu Kompetenzbildung beiträgt. Mithilfe einer diplomierten Pflegefachkraft können Pflegeleistungen innerhalb der Persönlichen Assistenz durch Delegationen in einen rechtlich sicheren Rahmen gebracht und viele Fragen zum Thema Pflege behandelt werden.

EVALUIERUNG BESTÄTIGT ZUFRIEDENHEIT

Eine Evaluierung der Sozialabteilung des Landes beauftragte die Persönlichen Assistenz GmbH eine vergleichsweise hohe Zufriedenheit bei Auftraggeber*innen und dem Assistenzpersonal, welche durch zwei Studien der Johannes Kepler Universität 2008 und 2014 bestätigt wurden. Im Zuge der ersten Untersuchung durften wir eine Studienreise nach Schweden absolvieren. Zu dieser Zeit war dort bereits ein Großteil der mobilen Hilfen für Menschen mit Beeinträchtigungen auf Persönliche Assistenz umgestellt. Wir konnten uns viele Anregungen mit nach Hause nehmen, sahen aber auch problematische Entwicklungen. Zum Beispiel Vereinsamung von Assistenznehmer*innen, deren soziale Kontakte sich auf ihre Persönlichen Assistent*innen beschränkte, oder Ausbeutung von Assistenzpersonal durch schlechte Arbeitsverträge mit beschämend niedriger Bezahlung. Ein Besuch bei einer schwedischen Gewerkschaft hat

uns die Augen dafür geöffnet. Aufgrund der Art der Dienstleistung benötigen wir freie Dienstverträge. Diese dienen uns jedoch nicht dazu, den Preis zu drücken. Im Gegenteil, versuchen wir sie so zu gestalten, dass damit eine angemessene Anerkennung der Leistung verbunden ist und eine entsprechende Zufriedenheit beim Assistenzpersonal erreicht wird.

PILOTPROJEKT AB 2022

Für die Zukunft streben wir eine Erweiterung der Zielgruppe an. Wir sind gerade dabei unser Angebot für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung vorzubereiten. Ein Pilotprojekt soll 2022 starten. Wir freuen uns auf diese neue Herausforderung. Es gibt noch viel zu lernen.

So wie die meisten Träger in Oberösterreich wünschen wir uns noch Fortschritte bei der Bedarfsdeckung um der Nachfrage besser entsprechen zu können.

FACHTAGUNG ZUM NACHSCHAUEN

Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums haben wir zusammen mit dem Sozialressort des Landes Oö. eine Fachtagung zum Thema „Der Wandel des Bildes von Menschen mit Unterstützungsbedarf“ veranstaltet. Es wurde viel vom Erreichten zur Sprache gebracht, aber auch die Fragilität mancher Errungenschaften, die Mängel, die noch bestehen und wohin die Zukunft führen könnte, diskutiert.

Vorträge ansehen: www.persoelliche-assistenz.at

:: LITERATURPREIS OHRENSCHMAUS

noch bis 30. November einreichen

Der Literaturpreis Ohrenschmaus prämiiert und veröffentlicht Literatur von Menschen mit Lernbehinderung und Schreibtalent.

Der mit je € 1.000,- dotierte Literaturpreis wird seit 2007 jährlich an drei Autor*innen vergeben. Dabei werden nicht die Defizite, sondern die Fähigkeiten der Literaturschaffenden in den Mittelpunkt gestellt.

Die ausgezeichneten Texte überzeugen ausschließlich durch ihre Qualität. Oder um es mit den Worten von Ohrenschmaus-Jurymitglied und -Schirmherr Felix Mitterer auszudrücken: „Kein Mitleidsbonus, keine Peinlichkeit – einfach Literatur!“

<https://ohrenschmaus.net/literaturpreis/>

:: MIGRARE

**Beratungszentrum für Migrant*innen
umgezogen**

Das Beratungszentrum und die Geschäftsführung sind am **Bulgariplatz 12** im 4. und 5. Stock zu finden (im BFI-Gebäude), das Projektzentrum (frauen im zentrum) bleibt weiterhin in der Humboldtstraße, allerdings im 1. Stock.

www.migrare.at

:: KOSTENLOSE BERATUNG FÜR NON-PROFIT- ORGANISATIONEN

8. bis 12. November

Im PRO-BONO-CAMP stellen über 500 Freiwillige aus mehr als 20 Unternehmen ihre Expertise zur Verfügung – in 20 Online-Einzelcoachings und 10 Online-Seminaren. Die digitale Wissensvermittlung findet vom 8. bis 12. November statt.

<https://bit.ly/3uN8rmm>

:: WEM GEHÖRT DIE STADT?

Die FH Oberösterreich veranstaltete in Kooperation mit dem Ordnungsdienst der Stadt Linz und dem Projekt ISAR der Volkshilfe die Fachtagung mit dem Titel: „Stadt und Ordnung. Wem gehört der öffentliche Raum?“

Key Note Speaker war der Institutsleiter für Soziale Arbeit und Räume an der Ostschweizer Fachhochschule, Dr. Christian Reutlinger. Er sieht den öffentlichen Raum in einem steten Spannungsfeld zwischen Disziplinieren und Ermöglichen.

Die FH Oberösterreich selbst steuerte ihre Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt „Ordnungsdienst und Sozialarbeit“ bei. Dazu stellte sie weitere sozialarbeiterische und polizeiliche Initiativen, die Konflikten im öffentlichen Raum begegnen sollen, vor.

Referent*innen und politische Entscheidungsträger*innen stellten sich auf dem Podium den Fragen der Tagungsbesucher*innen. Dabei wurde das Thema Öffentlicher Raum durchaus vielschichtig aus sozialer, sicherheitspolitischer, ökonomischer, ästhetischer, planerischer und ökologischer Sicht betrachtet.

Video nachsehen:

<https://bit.ly/3mK5Ztb>



**ANGST IST KEIN
VERSPRECHEN
FÜR DIE
EWIGKEIT.**

Machen wir uns stark für einen Sozialstaat,
der dir einen Weg aus der Gewalt ermöglicht.

WIR - GEMEINSAM. AT

Eine Initiative der ARMUTSKONFERENZ



NEUKONZEPTION DES ZWEITEN SOZIALEN NETZES DRINGEND NÖTIG

Hilfe muss unbürokratisch sein, damit sie wirkt. Die „reformierte“ Sozialhilfe erfüllt diese Funktion nicht. Norbert Krammer VertretungsNetz

Die effektiven Ausgaben für das sogenannte „Zweite Soziale Netz“ – also Mindestsicherung, Sozialhilfe, Sozialunterstützung – spielen budgetär mit knapp über einem Prozent der Sozialausgaben eine unbedeutende Rolle. Dennoch standen in den letzten Jahren hauptsächlich Negativmeldungen über Missbrauch, zu hohe Kosten und angeblich zu hohe Unterstützungen auf der Tagesordnung. Diese negative Imagekampagne gipfelte schlussendlich im Beschluss des Sozialhilfe-Grundsatzgesetzes durch die türkis-blauen Regierungskoalition.

Die notwendige Umsetzung des neuen Bundesgesetzes durch Ausführungsgesetze der Länder erfolgt sehr schleppend und ist noch immer nicht abgeschlossen. Denn noch immer bestehen alte Mindestsicherungsgesetze und Landesgesetze mit nur teilweiser Umsetzung

des neuen Grundsatzgesetzes. Dieser Fleckerlteppich macht es sehr unübersichtlich und das Zweite Soziale Netz verliert immer mehr seine wichtige Funktion als „Abschlussstein“ des Wohlfahrtsstaates, der eine Verelendung und verfestigte Armut verhindern soll.

ANRECHNUNG DER SONDERZAHLUNGEN FÜHRT ZU ADMINISTRATIONSFLUT

Das Sozialhilfe-Grundsatzgesetz (SH-GG) bringt für alle Menschen mit eigenem Einkommen, die aber für das Bestreiten der Lebenshaltungskosten ergänzend Sozialhilfe-Unterstützung benötigen, sogenannte Aufstocker*innen, massive Einbußen. In der Sozialhilfe, wie

bereits früher bei der Mindestsicherung, muss das eigene Einkommen eingesetzt werden. Nur der errechnete Differenzbetrag zum Richtsatz wird als Sozialhilfe-Betrag ermittelt. Mit dem neuen SH-GG sind nun zusätzlich auch die Sonderzahlungen (13. und 14. Bezug) einzusetzen und reduzieren die Sozialhilfe. Damit verlieren zum Beispiel Pensionist*innen die Möglichkeit, mit der Sonderzahlung kleine Reparaturen oder An-

”

Dieser Fleckerlteppich macht es sehr unübersichtlich und das Zweite Soziale Netz verliert immer mehr seine wichtige Funktion als „Abschlussstein“ des Wohlfahrtsstaates, der eine Verelendung und verfestigte Armut verhindern soll.

schaffungen zu finanzieren, neue Kleidung zu kaufen oder das Sozialhilfe-Armutsniveau etwas erträglicher zu machen. Bei einer Mindestpension (Ausgleichszulagen-Richtsatz) ist das jährlich ein Verlust von aktuell knapp 1.900 Euro!

Doch damit nicht genug. Die Anrechnung der Sonderzahlung führt zusätzlich zur Unterbrechung der Sozialhilfeleistung in den Monaten dieser Auszahlung, da mit dem SH-GG das sogenannte Zuflussprinzip anzuwenden ist. Vereinfacht bedeutet das: Alles was in dem Monat hereinkommt, wird angerechnet. Wird zum Beispiel im Mai eine Sonderzahlung ausbezahlt und übersteigen damit die gesamten Einnahmen den Richtsatz, dann wird für diesen Monat keine Sozialhilfe gewährt. Im Juni muss ein neuer Antrag eingebracht werden. Die Unterbrechung wiederholt sich im Herbst. Sollten die Sonderzahlungen in vier Teilen ausbezahlt werden, wird die Leistung noch häufiger unterbrochen bzw. die Sozialhilfe reduziert.

Ein Prozedere ist entstanden, bei dem Fehler passieren können. Fehler, die vielleicht sogar dazu führen, dass der Antrag versäumt und damit die Leistung gefährdet wird. Letztendlich bedeutet das, mehr Arbeit für die Verwaltung und weniger Hilfe für armutsgefährdete Menschen.

AUSGRENZUNG VON GANZEN GRUPPEN

Eine Stimmung gegen Zuwanderung, die bisweilen in offener Ablehnung und Fremdenfeindlichkeit gipfelte, prägte das politische Klima rund um die Beschlussfassung des Grundsatzgesetzes in Österreich. Das SH-GG bildet diese restriktive Haltung ab und schließt beispielsweise sogar subsidiär Schutzberechtigte von der Sozialhilfe aus. Damit bleibt – und dies auch erst nach Änderung der Landesgesetze – nur mehr die deutlich geringere Grundversorgung als Nothilfemaßnahme.

WOHNUNGSLOSE MENSCHEN: MEHR AUFLAGEN, DAFÜR WENIGER GELD

Als neue und verschärfte Anforderung müssen nun wohnungslose Menschen nicht nur ihren Aufenthalt in der Gemeinde nachweisen, sondern auch einen Meldezettel vorlegen. Da aber wohnungslose Menschen per Definition keine Meldeadresse haben, wird zu dem Trick der Hauptwohnsitzbestätigung – einer eigenen Regelung im Meldegesetz – gegriffen. Ausgestellt werden diese Bestätigungen beispielsweise von Sozialberatungsstellen, wenn laufender Kontakt besteht, wie das Meldegesetz dies erfordert. Damit wird aus der scheinbaren Formelerfordernis eine Verpflichtung zur, wenn auch losen, Sozialkontrolle. Statt Angebote der Sozialarbeit auszubauen, hat man eine administrative Kontrolle eingebaut. Die Sozialhilfe wird für wohnungslose Menschen um 40 Prozent reduziert, da keine Wohnkosten zu bestreiten sind – ein zynisches Argument.

NUR EIN NEUES GESETZ KANN HELFEN

Bereits vor Beschlussfassung des SH-GG gab es viel Kritik an der grundsätzlichen Konzeption – die Armutsbe-

kämpfung fehlt völlig bei den Zielbestimmungen – und einzelnen restriktiven oder ausgrenzenden Bestimmungen. Auch der Verfassungsgerichtshof musste bemüht werden, die Bestimmungen als verfassungswidrig aufgehoben hat. Diese Lücken blieben und es wurden vom Bund keine neuen Lösungen entwickelt. Noch immer gibt es einen Gesetzes-Fleckerlteppich, da nicht in allen Bundesländern Ausführungsgesetze beschlossen wurden und alte Mindestsicherungsregelungen weiter gelten.

Die Bundesländer müssen gemeinsam eine Neukonzeption des Zweiten Sozialen Netzes erwirken. Das zeigen die vielen sozialpolitischen Probleme und Baustellen, die bei der Umsetzung der teilweise wenig durchdachten Bestimmungen des SH-GG entstanden sind.

:: SOZIALHILFE KOMMT WEGEN VERSCHÄRFUNGEN BEI ARMUTSGEFÄHRDETEN NICHT AN

In Oberösterreich gab es im Jahr 2020 bei der Sozialhilfe einen Rückgang um rund 1.500 Personen beziehungsweise um rund 9,5% auf 14.715 Menschen. Der österreichweite Schnitt lag bei lediglich minus 2,8%. Arbeiterkammer OÖ

In Oberösterreich führen vor allem die gänzliche Anrechnung der Wohnbeihilfe, das Absinken der Leistungshöhe pro Kind in Mehrkinderfamilien sowie Leistungsbefristungen zu einer Verschlechterung bei der sozialen Absicherung von Armutsbetroffenen. Kinderarmut wird dadurch erhöht.

Zusätzlich weist die Arbeiterkammer auf ein weiteres drohendes Problem hin: Die Bundesregierung plant eine Reform der Arbeitslosenversicherung und will dabei eine stufenweise Kürzung beim Arbeitslosengeld mit fortschreitender Dauer der Arbeitssuche. Wegen der geplanten Verschärfungen bei der Zumutbarkeit und der Abschaffung des Zuverdiensts zum Arbeitslosengeld werden die Menschen zunehmend auf die Sozialhilfe der Länder angewiesen sein. Dies betrifft vor allem langzeitarbeitslose Menschen. Bei der Sozialhilfe werden jedoch nennenswertes Vermögen und andere Einkommen für die Berechnung des Bezugs herangezogen und man erwirbt keine Pensionszeiten.

„Arbeitslosenversicherung und die Sozialhilfe der Länder greifen immer stärker ineinander. Wenn man also die Arbeitslosenversicherung reformieren will, muss man die Sozialhilfe mitdenken. Die Sozialhilfe wird künftig an Bedeutung gewinnen und sollte daher armutsfest ausgestaltet sein“, sagt AK-Präsident Dr. Johann Kalliauer



Die Betreiber und Mitarbeiter*innen der „Kreisler*in“ in Steyr (von links nach rechts): Michael Schodermayr (Vorsitzender Volkshilfe OÖ), Klaus Brandl, Markus Vogl (Stellvertretender Vorsitzender Landesabfallverband), Sabrina-Jaqueline Dostal, Alexander Lindenbauer (Leiter Kreisler*in), Thomas Mutschlechner und Martin Zwicker (GF Volkshilfe-Arbeitswelt GmbH).

„KREISLER*IN“ GOES STEYR

Seit Anfang September 2021 betreibt die **Volkshilfe** am Steyrer Grünmarkt 14 mit der „Kreisler*in“ eine Mischung aus Vintage-Shop und Generationen-Café.

Anregende Gespräche im gemütlichen Ambiente, Wohn-Accessoires aus längst vergangener Zeit und der Duft von Kaffee und Mehlspeisen nach Omas Rezept. Als Vintage Store und Generationen-Café in einem erfüllt die „Kreisler*in“ mehrere Funktionen gleichzeitig.

„Wir möchten, dass ältere Menschen gemeinsam vor Ort Mehlspeisen herstellen und ihre Erfahrung und ihr Wissen an jüngere Generationen weitergeben. Sie bekommen dadurch eine sinnstiftende Beschäftigung und wir als Volkshilfe schaffen nicht nur Arbeitsplätze, sondern auch einen generationenübergreifenden Treffpunkt“, erklärt Michael Schodermayr, Vorsitzender der Volkshilfe Oberösterreich. Die „Kreisler*in“ bringe Menschen unterschiedlicher Generationen zusammen, bringe das Hauptamt mit dem Ehrenamt zusammen und Konsum mit Nachhaltigkeit. „Damit spiegelt diese Einrichtung hier in Steyr das Wesen der Volkshilfe eins zu eins wieder“, sagt Schodermayr und verweist auf die Kooperation mit dem Magistrat Steyr und die Vermittlung von Teilnehmer*innen aus dem Titel „Hilfe zur Arbeit“. „Aktuell beschäftigen wir zusätzlich zu den hauptamtlichen Mitarbeiter*innen drei Personen, die über die Anstellung bei uns aus der Sozialhilfe in ein reguläres Dienstverhältnis geführt und damit in den Arbeitsmarkt

integriert werden“, so der Vorsitzende der Volkshilfe OÖ.

RARITÄTEN UND „SCHÄTZE“

Die Atmosphäre in der „Kreisler*in“ entsteht vor allem durch die „Schätze“ der Volkshilfe-Sammlung an Einrichtungsgegenständen. „In unseren Volkshilfe Shops gibt es immer wieder Raritäten, die als begehrte Deko-Elemente oder Sammlerstücke gelten: von ausgefallenem Hausrat, über Möbel und Elektro-Kleingeräte bis hin zu Vintage-Bekleidung. Diese kommen nun auch in die ‚Kreisler*in‘ in Steyr und können dort nicht nur bestaunt, sondern auch erworben werden“, sagt Alexander Lindenbauer, Standortleiter der beiden „Kreisler*innen“ sowie einiger weiterer Volkshilfe Shops in Oberösterreich.

EINE WEITERE ENTWICKLUNGSSTUFE IM REVITAL-NETZWERK

„Als ReVital-Concept Store stellt die ‚Kreisler*in‘ hier in Steyr eine weitere Entwicklungsstufe im ReVital-Netzwerk dar“, freuen sich auch Martin Zwicker als Geschäftsführer der Volkshilfe Arbeitswelt GmbH und der Steyrer Vizebürgermeister Markus Vogl in seiner Funktion als stellvertretender Obmann des Landesabfallverbandes OÖ. „Mit diesen Vintage-Stores in Linz und nun auch in Steyr kann und wird es uns gelingen, noch mehr Menschen für die ReVital-Idee zu begeistern und ihnen die Scheu zu nehmen, in diesen Shops einzukaufen“, so Zwicker und Vogl unisono.

PLATTFORM GEMEINSAM GEGEN ARMUT UND AUSGRENZUNG

In dieser Plattform vernetzen sich Menschen mit Armutserfahrung. Interessierte sind herzlich willkommen!

In der Plattform „Gemeinsam gegen Armut und Ausgrenzung“ organisieren sich Menschen mit Armuts- und Ausgrenzungserfahrungen. Psychisch oder physisch Beeinträchtigte, von Wohnungslosigkeit Betroffene, Alleinerziehende, Sozialhilfe-Bezieher*innen, Personen mit Mindestpension oder auch Arbeitslose setzen sich zusammen, um ihre Anliegen zu diskutieren, sich zu vernetzen und Ansprüche gemeinsam zu vertreten.

- : Sie tauschen sich über ihre Probleme aus,
- : formulieren Forderungen,
- : planen Projekte und Aktionen,
- : werden gemeinsam aktiv.

Seit Juni 2016 gibt es dieses Netzwerk, das vom Armutnetzwerk OÖ unterstützt wird. **Interessierte sind jederzeit willkommen.** Die Treffen finden ca. vier Mal im Jahr statt.

„Ich habe einmal gut verdient und war sehr zufrieden. Aber ich habe selbst erlebt, wie schnell es gehen kann, dass man plötzlich vor dem Nichts steht. Ich brauche Unterstützung, um über die Runden zu kommen. Trotzdem habe ich mir Respekt verdient – von der Gesellschaft, von Behörden und anderen Einrichtungen. Deshalb engagiere ich mich in der Plattform Gemeinsam gegen Armut und Ausgrenzung“, erklärt Lothar Furtner, der auch in der Interessenvertretung von pro mente OÖ engagiert ist.

NICHT ÜBER SONDERN MIT ARMUTSBETROFFENEN SPRECHEN

Es ist Aufgabe der Politik, Chancen für alle zu schaffen. Das gilt auch für armutsbetroffene Menschen. Armut ist für die gesamte Gesellschaft beschämend, die politische Auseinandersetzung damit wird daher gerne ausgespart. Deshalb gibt es in der Plattform auch Austausch mit oberösterreichischen Politiker*innen.

NÄCHSTES TREFFEN

29. November, 13.30 – 15.30 Uhr
Linz, Arbeiterkammer OÖ, Volksgartenstr. 40

Wer nähere Infos oder mitmachen möchte, meldet sich bei Josef Pürmayr: puermayr@sozialplattform.at
0732- 66 75 94-3

:: PROJEKT GET.UP 2.0

29.11.2021 – 23.12.2021

PROJEKTZEITEN

Montag bis Donnerstag 13:45 Uhr bis 17:45 Uhr,
Wienerstraße 317, 4030 Linz

ZIELGRUPPE

Das kostenlose Angebot richtet sich an Menschen ab 15 Jahren mit Migrations- oder Fluchterfahrung, die Belastungen im psychosozialen Bereich haben oder sich in schwierigen Lebenssituationen befinden. (Warten auf Asyl, Arbeitslosigkeit, Wohnsituation, Einsamkeit, ...)

ZIELE

Oberstes Ziel ist die nachhaltige Stabilisierung unserer Teilnehmer*innen und die Sensibilisierung für Themen rund um psychische Gesundheit. (Resilienz, Selbstfürsorge, ...)

DAS ANGEBOT

Unsere 4-wöchige Tagesstruktur am Standort Linz ist in erster Linie als „Überbrückung“ bzw. „Re-Integrationshilfe“ in ein selbstbestimmteres Leben zu sehen.

- : Die Projektdauer beträgt 4 Wochen, 4 Tage pro Woche, ca. 4 Stunden pro Tag.
- : Eine Mehrfachteilnahme ist nach Absprache möglich.
- : Alle Teilnehmer*innen erhalten eine Bestätigung am Ende des Projektes.
- : Personen in der Grundversorgung werden die Fahrtkosten nach Linz gezahlt.

SPRACHE(N)

Unsere gemeinsame Projektsprache ist Deutsch. Wir sprechen aber auch Englisch, Dari, Arabisch und bei Bedarf Türkisch.

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.sucht-promenteoee.at/angebote/integration/getup/>
getup@promenteoee.at, 0664-888 918 28





Bei der Preisverleihung von links nach rechts: Rosa Rumetshofer-Karlinger (Freiwilligenkoordinatorin der Volkshilfe OÖ), Volkshilfe OÖ-Geschäftsführerin Mag.a Jasmine Chansri MBA, Sozial-Landesrätin Birgit Gerstorfer, dieziwi-Geschäftsführerin Nicole Sonnleitner und Ruth Strauch-Lintschnig (Projektleitung Digi4U).

Foto: Land OÖ/Denise Stinglmayr

VOLKSHILFE GEWINNT LANDESPREIS FÜR SOZIALPROJEKT „DIGI4U“

Die Volkshilfe OÖ schafft mit der sozialen Innovation „DIGI4U“ Zusatzangebote für die in ihren Wohnverbänden lebenden Menschen mit Beeinträchtigung. Organisiert werden diese Online-Angebote durch Freiwillige.

Von Yoga-Stunden bis hin zu digitalen Live-Konzerten – in regelmäßigen Abständen haben Freiwillige die Möglichkeit, den Alltag der Bewohner*innen von 17 Wohnverbänden der Volkshilfe lebensART digital aufzuwerten. Und der Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. „Die Wünsche und Interessen der Bewohner*innen werden dabei von Beginn an berücksichtigt. Aber auch sie sind eingeladen, sich aktiv in den Gestaltungsprozess der Stunden einzubringen oder diese sogar selbst abzuhalten“, erklärt Projektleiterin Ruth Strauch-Lintschnig. Volkshilfe OÖ-Geschäftsführerin Mag.a Jasmine Chansri MBA ergänzt: „Das Projekt DIGI4U ist langfristig konzipiert und soll ein nachhaltiges Freizeitangebot für unsere Bewohner*innen darstellen.“ Durch verhältnismäßig wenig Input erreiche man gleichzeitig rund 170

Personen an den verschiedensten Standorten in ganz Oberösterreich. Auch dort, wo wegen der Distanz zum Zentralraum die Infrastruktur weniger gut ausgebaut ist. „Gleichzeitig wird ein neues Betätigungsfeld für Menschen mit Beeinträchtigungen aufgebaut, in dem sie ihre eigenen Talente und Fähigkeiten für das Gemeinwohl einbringen und unabhängig und selbstständig leben können“, so Chansri.

Ins Leben gerufen wurde der Oberösterreichische Landespreis für soziale Innovation „dieziwi.21“ von Sozial-Landesrätin Birgit Gerstorfer gemeinsam mit dem Verein „dieziwi – Die Zivilgesellschaft wirkt“. In den vergangenen Monaten wurden insgesamt 74 Ideen eingereicht. Nachdem der Publikumspreis gewählt wurde, hat eine unabhängige Fachjury einen der drei Hauptpreise an die Volkshilfe Oberösterreich vergeben.

DIE WOHNVERBÜNDE DER

Volkshilfe LebensART GmbH befinden sich in Braunau, Eferding, Linz-Land, Linz Stadt, Perg, Ried, Schärding, Steyr-Land, Steyr Stadt, Vöcklabruck und Wels-Land.
www.volkshilfe-ooe.at

PROJEKT STÜTZ- PUNKT ERWEITERT ZIELGRUPPE



Stützpunkt - ein Projekt des Vereins SAUM - ist seit 2008 ein Integrations- und Beschäftigungsprojekt für anerkannte Flüchtlinge und asylberechtigte, arbeitssuchende Personen mit Sozialhilfebezug. Diese können für die Dauer von maximal 12 Monaten als Transitarbeitskräfte eingesetzt werden.

Seit der gesetzlichen Änderung des Sozialhilfeausführungsgesetzes (SOHAG) in Oberösterreich, die mit 01.01.2020 in Kraft getreten ist, gehören subsidiär Schutzberechtigte nicht mehr zur Zielgruppe der Sozialhilfe und somit sind sie auch dem Projekt Stützpunkt als Zielgruppe abhandengekommen.

Mit Beginn des heurigen Jahres zeichnete sich immer mehr ein Engpass ab und es wurde zunehmend schwieriger ausreichend Personal für das Projekt zu akquirieren.

In weiterer Folge fanden Gespräche mit den Fördergeber*innen statt. Es folgte schließlich die Zusage, das Projekt für alle Sozialhilfe-Bezieher*innen zu öffnen, unabhängig vom Flucht- oder Migrationshintergrund.

Stützpunkt bietet vielfältige, abwechslungsreiche Arbeitsbereiche - neben der Wohnraumsanierung und Arbeitskräfteüberlassung hat sich der SOMA Enns, der ebenfalls Teil des Projekts ist, zu einer tragenden Säule der Eigenerwirtschaftung und zu einem wichtigen Qualifizierungsbereich etabliert.

Der SOMA Enns ist auch Teil von SOMA Österreich und Partner.

STÜTZPUNKT/SOMA ENNS

Gutenbergstr. 2, 4470 Enns

07223-810 38

www.saum.at, facebook.com/SozialmarktEnns/

:: ARBEIT PLUS

**Sabine Rehbichler übernimmt
Geschäftsführung**

Nach 5 erfolgreichen Gestaltungsjahren durch Schifteh Hashemi übernahm Sabine Rehbichler mit 1. Oktober 2021 die Leitung der Interessensvertretung Sozialer Unternehmen. Sabine Rehbichler ist Betriebswirtin und war sowohl im Profit- als auch im Non-Profit-Bereich in der Förderung von Mädchen und Frauen am Arbeitsmarkt sowie in der Entwicklungszusammenarbeit mit dem Schwerpunkt Inklusion tätig.

www.arbeitplus.at

:: NEUE SOZIALBERATUNG

der OÖ Tafel in Wels

Das Angebot der OÖ Tafel umfasst neben Sozialküche, Sozialmarkt und Secondhand-Outlet nun auch eine Sozialberatungsstelle: Seit 1. September 2021 steht Sozialarbeiterin Miriam Krahn, BA, für Erstberatung in allen sozialen Fragen zur Verfügung.

Montag, Dienstag und Donnerstag, jeweils von 9.00 bis 13.00 Uhr, steht das kostenlose Angebot der Sozialberatung zur Verfügung; nicht nur für Besucherinnen und Besucher der OÖ Tafel, sondern für alle Menschen, die Fragen in sozialen Belangen haben. Termine können persönlich bei der OÖ Tafel, Flotzingerplatz 6, 4600 Wels, oder telefonisch unter 07242 310818 10 vereinbart werden.

:: OBERÖSTERREICH HAT GEWÄHLT - ODER AUCH NICHT?

Nichtwähler*innen zweitstärkste Partei

Der 26. September war ein interessanter Wahlsonntag, die Regierungsverhandlungen laufen. Neben vielen Überraschungen wird leider zu wenig erwähnt, dass die Wahlbeteiligung bei der Landtagswahl erneut gesunken ist. Nichtwähler*innen wären die zweitstärkste Partei (23,7%), und die ungültig abgegebenen Stimmen (3,3%) wären knapp am Einzug in den Landtag gescheitert. Jubeln kann man als Politiker*in also nur bedingt. Bemühungen um mehr Demokratievertrauen und Vertrauen in die Institutionen sind also dringend notwendig!

Tipp: Broschüre „Meine Stimme hat Wert“

<https://sozialplattform.at/publikationen.html>

STOP - STADTEILE OHNE PARTNER- GEWALT

Gemeinsam mit dem Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser und dem Frauenhaus Linz unterstützt das **Frauenbüro der Stadt Linz** das bundesweite Nachbarschaftsprojekt „StoP - Stadtteile ohne Partnergewalt“.

Jede*r kann einen Beitrag leisten, denn häusliche Gewalt kommt in allen sozialen Schichten vor. Partnergewalt ist ein weitverbreitetes Problem und macht keinen Halt vor der Herkunft oder der Nationalität der Betroffenen. Frauen sind überproportional oft von Gewalt in ihren unterschiedlichen Formen betroffen. Jede fünfte Frau ist einmal in ihrem Leben Opfer von Partnergewalt. Mitbetroffen sind dabei auch immer die Kinder.

STOP SETZT IM GEMEINWESEN AN:

- : Nachbar*innen sollen gestärkt und ermutigt werden, achtsamer miteinander umzugehen.
- : Durch StoP sollen Haltungen verändert und Nachbar*innen und Kooperationspartner*innen ermutigt werden, bei häuslicher Gewalt nicht mehr weg zu schauen, sondern hinzusehen und diese zu benennen.
- : Durch die Auseinandersetzung mit dem Thema und durch Information von Expert*innen werden sie zu Multiplikator*innen und können unterstützend tätig werden.
- : Nachbar*innen wissen, was bei Verdacht auf Gewalt zu tun ist und helfen so betroffenen Frauen und Kindern, sich Hilfe und Unterstützung zu holen.
- : Betroffene von Gewalt sollen sich nicht mehr aus Angst und Scham verstecken müssen!

Nun startet das Projekt erstmals in Linz Nord und sucht interessierte Menschen, die mithelfen wollen, häusliche Gewalt gegen Frauen und Kinder zu verhindern.

INFOTREFFEN - WAS NACHBAR*INNEN TUN KÖNNEN

Aber was tun, wenn man wiederholt häusliche Gewalt, Beschimpfungen aus der Nachbarschaft mitbekommt? Genau damit beschäftigt sich das Projekt „StoP - Stadtteile ohne Partnergewalt“. Hier bekommen Sie Antworten auf diese Fragen, weitere Handlungsmöglichkeiten und einen gemeinsamen Austausch. Es werden regelmäßig Infonachmittage und verschiedene Aktivitäten rund um das Thema angeboten.

<https://stop-partnergewalt.at/stop-linz/>

:: NEUE DUALE GESCHÄFTSFÜHRUNG BEI EXIT-SOZIAL

Katja Sieper, BA MA als fachliche Geschäftsführung und Mag. Ralf Punkenhofer als kaufmännische Geschäftsführung bestellt



Seit 1. Oktober 2021 hat EXIT-sozial eine neue duale Geschäftsführung: Katja Sieper, BA MA, vormals Fachliche Leitung bei EXIT-sozial, übernimmt die Stelle der Fachlichen Geschäftsführung. Mag. Ralf Punkenhofer übernimmt die kaufmännische Geschäftsführung des Vereins. Mag. Christian Cakl wird auf eigenen Wunsch die Tätigkeit als Geschäftsführer mit 30. September 2021 beenden. Beide neuen Geschäftsführer*innen haben mit 14. September 2021 begonnen und werden die Agenden sukzessive übernehmen.

Vorstandsvorsitzender Abg. z. NR. Alois Stöger, dipl.: „Ich danke Christian Cakl für seine Tätigkeit und sein Engagement für EXIT-sozial. Jetzt freuen wir uns auf die Zusammenarbeit in dieser neuen Konstellation und heißen Katja Sieper in ihrer neuen Funktion und Ralf Punkenhofer bei EXIT-sozial herzlich willkommen!“

Katja Sieper bringt hohes Fachwissen aus allen Leistungsbereichen von EXIT-sozial mit und hat in ihrer Leitungsfunktion und vorübergehenden stellvertretenden Geschäftsführungsübernahme bereits Führungsverantwortung übernommen. Ralf Punkenhofer ist Betriebswirt und hat langjährige Erfahrung im Sozialbereich. Er war bis vor kurzem bei der Volkshilfe in der Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung tätig. Er bringt spezifische Expertise in der Finanzierung sowie auch der Liegenschaftsverwaltung mit.

28. SOLIDARITÄTSPREIS 2022 bis 10. Februar 2022 einreichen

Die Diözese Linz setzt wieder ein Zeichen für Solidarität & Menschlichkeit! Besonders in diesen herausfordernden Zeiten wird deutlich, wie sehr wir aufeinander angewiesen sind, auf Engagierte und das solidarische Handeln unserer Mitmenschen. Ob es sich um Nachbarschaftshilfe, eine Initiative für geflüchtete Menschen oder ein Umweltschutz-Projekt handelt – wir wollen diese Taten der Solidarität und der Nächstenliebe sichtbar machen!

Als katholische Kirche ist es der Diözese Linz ein besonderes Anliegen, sich solidarisch mit den Benachteiligten und Vergessenen unserer Gesellschaft zu erklären und jene zu ehren, die sich für ein gutes Leben für ALLE Menschen einsetzen. Deshalb wird auch 2022 wieder der Solidaritätspreis vergeben, den Menschen erhalten sollen, die sich engagieren, da sind und mitgehen mit jenen, die gerade Hilfe brauchen.

In den vergangenen Jahren wurden viele unterschiedliche Menschen und Projekte geehrt, unter anderem die Linzer Straßenzeitung Kupfermuckn, Martin Kranzl-Greinecker für sein Engagement für die „Kinder von Eitzelsdorf“, der Verein Zu-Flucht in Linz und die Schwertberger Zeitzeugin Anna Hackl.

Für den Solidaritätspreis können Einzelpersonen, Gruppen oder Jugendprojekte eingereicht werden,

- : die einen Bezug zu Oberösterreich haben,
- : deren Einsatz auch für andere eine Anregung sein kann oder
- : deren Lebenswerk preiswürdig wäre.
- : Ehrenamtliches Engagement wird bevorzugt.

Man freut sich auf interessante und einfallsreiche Einreichungen! Es ist jedes Jahr wieder schön zu sehen, wie viele Menschen sich für andere einsetzen, auch wenn viele Hürden genommen werden müssen. Vorschläge für Einzelpersonen, Projekte und Lebenswerke können bis zum 10. Februar 2022 eingereicht werden.

Die Preisverleihung findet am 16. Mai 2022 im Linzer Landhaus statt.

EINREICHUNG

ausschließlich online unter www.solipreis.at

Für Rückfragen: Sophie Winklberger, 0732/7610-3251
solidaritaetspreis@dioezese-linz.at

Diözese Linz

Solidaritätspreis



:: KINDERGRUNDSICHERUNG Wissenschaftliche Begleitung beweist positiven Effekt

Die Volkshilfe ist im Jahr 2019 mit ihrem in Europa einzigartigen Modellprojekt Kindergrundsicherung an den Start gegangen, um eine eigene Idee einem Praxistest zu unterziehen. „Wir haben 23 armutsbetroffene Kinder aus ganz Österreich dafür zwei Jahre lang finanziell unterstützt und das Projekt wissenschaftlich begleitet“, erklärt Mag (FH) Erich Fenninger DSA, Direktor der Volkshilfe Österreich.

Die begleitende Forschung zeigt, dass die Kindergrundsicherung wirkt. Das Modell rechnet sich spätestens nach zehn Jahren für den Staat – gesündere Kinder und längere Bildungswege bedeuten auch weniger Krankenstände und weniger Arbeitslose in der Zukunft.

Bei 350.000 österreichischen Kindern und Jugendlichen (in Oberösterreich beträgt diese Zahl rund 33.000), die aktuell in Armut leben müssen, sei es höchste Zeit zu handeln. „Das Modell der Volkshilfe will durch eine staatliche Teilhabesicherung gleiche Chancen für alle Kinder schaffen. Das Minimum sind dabei 200 Euro monatlich, die an Stelle der Familienbeihilfe jedes Kind in Österreich bekommen würde. Danach wird nach Einkommen gestaffelt, mit einem Maximum von 625 Euro pro Kind“, erklärt Chansri das Modell.

MEHR FREUNDE, WENIGER MOBBING, BESSER IN DER SCHULE

Der Effekt der Kindergrundsicherung auf die 23 Kinder im Projekt ist aus den ersten Forschungsergebnissen, die von der Uni Salzburg wissenschaftlich begleitet wurden, deutlich ablesbar. Die Kinder sind von der temporären absoluten Armut und den Zwangsbedingungen befreit. Sie leben in gesicherten Wohnungen mit verbesserter Wohnqualität, haben ausreichend zu essen und witterungsgerechte Bekleidung. „Die Toastbrotzeit“, wie es ein Kind selber sagt, ist vorbei. „Der permanente existentielle Stress, der die Kinder körperlich und seelisch schädigt, fällt weg. Kopfschmerzen, Bauchschmerzen, Schlafstörungen nehmen ab. Auch die Anzahl an Freunden hat sich vergrößert und die Konzentration in der Schule hat sich erhöht“, fassen Fenninger und Volkshilfe OÖ Geschäftsführerin Jasmine Chansri die positiven Entwicklungen zusammen.

„Kinderarmut ist kein Schicksal, sie ist strukturell geschaffen. Wir können Kinderarmut daher auch wieder abschaffen. Wir müssen es nur wollen“, ruft die Volkshilfe abschließend zum zivilen Aktivismus und Unterschreiben der Petition auf:

www.kinderarmut-abschaffen.at/petition/



© Museum Arbeitswelt



Hunger
auf
Kunst
&
Kultur

Kulturpass - Gratis Eintritt für Menschen mit wenig Einkommen

Auch Menschen mit finanziellen Engpässen haben ein Recht auf Kunst & Kultur. Der Kulturpass macht es möglich. Mit diesem Ausweis erhalten ökonomisch benachteiligte Menschen freien Eintritt in zahlreiche kulturelle Einrichtungen in 8 Bundesländern. Sozialplattform OÖ

Anspruch

auf den Kulturpass haben Personen, die in prekären finanziellen Verhältnissen leben.

- Bezieher*innen der Mindestsicherung, Sozialhilfe
- Personen, denen die Ausgleichszulage zusteht (Mindestpensionist*innen)
- Personen, die Notstandshilfe beziehen
- Personen, die Arbeitslosengeld beziehen und deren Tagsatz unter EUR 44,27,- liegt
- Personen, deren Haushaltseinkommen unter der Armutsgefährdungsgrenze liegt
- Asylwerber*innen, Menschen in Grundversorgung.

Einkommengrenze 2021

Das Einkommen einer alleinstehenden Person liegt:

- monatlich unter EUR 1.328,- (12 Mal im Jahr)
- oder EUR 1.138,- (14 Mal im Jahr)
- bzw. EUR 15.933,- pro Jahr pro alleinstehender Person im Jahr.

Für die Berechnung der Armutsgefährdung ist immer das Haushaltseinkommen die Grundlage.

Woher bekomme ich den Kulturpass?

Sie können den Kulturpass in einer Ausgabestelle beantragen, das sind Sozialeinrichtungen und Beratungsstellen, die die Aktion unterstützen. Dort wird Ihnen nach Überprüfung der Anspruchsvoraussetzung ein Kulturpass ausgestellt. Vereinbaren Sie einen Termin mit der Ausgabestelle, dann wird Ihnen auch mitgeteilt, welche Unterlagen (Einkommennachweis, Meldezettel, etc.) Sie mitnehmen müssen.

Der Kulturpass ist bis zu einem Jahr gültig, für Bezieher*innen von Arbeitslosengeld gilt er 6 Monate.

www.kunsthunger-ooe.at

App ab Herbst

Noch dieses Jahr kann man sich die eigene Hunger auf Kunst und Kultur-App downloaden, wo man alle Kulturpartner*innen in Österreich findet.



WIR WOLLEN UNSERE ZUKUNFT ZURÜCK!

Streitschrift für mehr Phantasie in der Politik, von Walter Otto Ötsch und Nina Horacek

Wo ist die politische Phantasie geblieben? Wo die Vision, die Utopie? Die fatalen Folgen der politischen Ideenlosigkeit werden durch die drohende Klimakatastrophe, den neoliberalen Sozialraub und die internationale Entsolidarisierung heute sichtbarer denn je. Die gute Nachricht: Der Verlust der politischen Phantasie, der in den letzten Jahrzehnten schleichend um sich gegriffen hat, ist kein natürlicher oder selbstverständlicher Prozess. Er ist umkehrbar. Nina Horacek und Walter Ötsch streiten für eine neue, partizipativere Politik und eine Redemokratisierung der Gesellschaft. Das Ziel ist nicht eine Abwendung von der Politik, sondern ein neuer Schritt zu einer besseren Politik. Nicht von oben, sondern von unten. Walter Ötsch ist Professor für Ökonomie und Kulturgeschichte an der Cusanus Hochschule für

Gesellschaftsgestaltung. Nina Horacek ist Politikwissenschaftlerin und arbeitet seit dem Jahr 2000 bei der Wiener Wochenzeitung Falter, aktuell als Chefredakteurin. Das gemeinsame Vorgänger-Buch „Populismus für Anfänger. Anleitung zur Volksverführung“ wurde zu einem viel beachteten Bestseller.



Westend Verlag, August 2021, 224 Seiten
ISBN: 978-3-86489-331-5

SOLIDARITÄT

Vom 19. Jahrhundert bis zur Corona-Krise, von Dietmar Süß und Cornelius Torp

„Wer hat hier Anrecht auf welches Maß an Solidarität, und welche Schultern sollen die solidarische Hilfeleistung tragen?“

Alle beschwören in der Corona-Pandemie die Solidarität – doch niemand weiß so recht, was das heißt: solidarisch sein! Höchste Zeit, diesen alten Begriff zu entstauben und neu unter die Lupe zu nehmen. Dietmar Süß und Cornelius Torp erzählen seine spannende Geschichte voller Widersprüche, großer Gefühle und enttäuschter Erwartungen. Sie zeigen, wie umkämpft die Idee wechselseitiger Verbundenheit zu unterschiedlichen Zeiten war – und wie notwendig Solidarität für die Bewältigung gegenwärtiger Konflikte ist. Wer möchte nicht in einer solidarischen Gesellschaft leben? Doch die Vorstellungen davon, was mit Solidarität gemeint ist, haben sich im Laufe der Zeit verändert. Früher ein Begriff der Linken, wird er heute sogar von rechtsextremistischen Kreisen verwendet. Diesen Verschiebungen, Missbräuchen, Missverständnissen gehen die Autoren von den Ursprüngen des Begriffs im 19. Jahrhundert bis

zu seiner politischen Praxis heute nach – und zeigen, wie sehr sich in ihm moderne Vorstellungen von Recht und Anerkennung, von Konsum und Arbeitsteilung widerspiegeln.

Dietmar Süß, geb. 1973, Prof. Dr. phil., Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Augsburg. Seine mehrfach ausgezeichneten Forschungen beschäftigen sich mit der Geschichte der sozialen Bewegungen, der Geschichte der Arbeit und des Nationalsozialismus.



Dietz, J H, September 2021, 216 Seiten
ISBN: 978-3-8012-0622-2



Einladung zum Webinar
Der Messie und die Prokrastination
Was du heute kannst besorgen...
 Donnerstag, 25.11.2021, 13:00 Uhr, online



JUBILÄUMS-TRIALOG: WIE GEHT INKLUSION EIGENTLICH?

16. November 2021, 19.00 - 21.00 Uhr
Linz, Wissensturm, Kärntnerstr. 26
(wenn nicht möglich online via Zoom)

Zum zukünftigen Beitrag psychosozialer Anliegen für eine inklusive Gesellschaft.

Gemeinsam Antworten finden auf Fragen der seelischen und sozialen Gesundheit: Der Trialog ist ein empowerndes Gesprächsforum für Menschen mit psychischen Problemen, deren Angehörige und Menschen, die im psychosozialen Bereich arbeiten.

Die Veranstaltung ist kostenlos, eine **Anmeldung** bis zum Vortrag unter service@exitsozial.at erforderlich.

DER MESSIE UND DIE PROKRASTINATION

siehe oben

Im Messie-Webinar wird das Thema in einem Fachvortrag mit Mag.a Christina Beran, einer Expertin für das Thema Prokrastination und in einem Fallbeispiel mit der Messie-Expertin von EXIT-sozial Mag.a Kerstin Karlsruher erörtert.

PROKRASTINATION VOM AUFSCHIEBEN ZUM FERTIGWERDEN

Fachvortrag von Mag.a Christina Beran, Klinische und Gesundheitspsychologin; Arbeits- und Organisationspsychologin. Christina Beran begleitet und berät seit 2004 in Unternehmen, Institutionen, Politik und NGOs, Einzelpersonen, Gruppen und Teams. Sie ist als Psychologin, Beraterin, Coach und Autorin tätig, eines ihrer Spezialgebiete ist das Thema Prokrastination.

ROSA UND DAS ROTE ZIMMER

Ein Fallbeispiel mit psychodramatischen Methoden von Mag.a Kerstin Karlsruher, Soziologin und Psychotherapeutin. Sie arbeitet seit über 20 Jahren im Bereich der psychosozialen Wohnbegleitung und ist eine der Messie-ExpertInnen bei EXIT-sozial.

Die Veranstaltung ist kostenlos, eine **Anmeldung ist bis 23. November** unter service@exitsozial.at erforderlich.



Sie arbeiten mit Menschen. Wir bilden Sie weiter.

Inter- und Transgeschlechtlichkeit

20.11.2022, 9:00 - 17:00 Uhr in Linz

Sehnsucht nach Sinn, 26. - 27.11.2021,

9:00 - 17:00 Uhr in Puchberg

Diplomlehrgang Systemisches Coaching intensiv

Info-Veranstaltung Präsenz: 20.01.2022

Info-Veranstaltungen Online: 17.02.2022

Lehrgang: 17.03. - 26.11.2022

Lehrgang Case Management Vertiefungsmodul

22.02. - 01.06.2022

Lehrgang Jugend. Psyche. Kompetenz.

Alle Module des Lehrganges sind einzeln buchbar.

**1) Psychische Erkrankungen bei Jugendlichen
Störungsbilder erkennen, 08. - 09.11.2021**

**2) Kommunikation mit psychisch belasteten
Jugendlichen, 18. - 19.01.2022**

**3) Krisenkompetenz in der Jugendarbeit
01. - 02.03.2022**

**4) Kultur und Trauma - in der Arbeit mit
Jugendlichen, 04. - 05.04.2022**

Info-Veranstaltung

Diplomlehrgang Integrative Körperarbeit

11.11.2021, 18:00 - 20:00 Uhr in Puchberg

Diplomlehrgang Integrative Körperarbeit

07.01.2022 - 11.12.2022, 10 Module

*Dieser Lehrgang ist gemäß den Richtlinien des OÖ
Bildungskontos förderbar!*

Integrative Körperarbeit (IKA) ist eine Fortbildung für Menschen in pflegerischen, therapeutischen, sozialpädagogischen und pädagogischen Berufen. Es ist eine leiborientierte Beratungs- und Kommunikationsmethode.

Die Wurzeln liegen in der Cranio-sacralen Körperarbeit, dem Body-Mind Centering®, der Somatic Education, der Logopädagogik nach Viktor Frankl und dem Dialogprozess.

Lesen Sie auf unserer Webseite alles zu diesem besonderen Lehrgang!



www.organos.at



[@faborganos](https://www.facebook.com/faborganos)

EU-Programme ERASMUS+ Jugend & Europäisches Solidaritätskorps

NO DEAD ENDS – BERATUNG AUF GANZER LINIE

13. – 16. Februar 2022

Jyväskylä, Finnland

Anmeldung bis 31.12.2021

Sprache: Englisch

Wie können Lernen und Beschäftigung während des Heranwachsens junger Menschen unterstützt werden? Nehmt an dem sektorübergreifenden Seminar teil, um bewährte Praktiken der Beratung und Unterstützung von Schüler*innen, Student*innen und jungen Menschen während ihrer gesamten Entwicklung kennenzulernen und ihre Möglichkeiten zu sehen.

Wer kann teilnehmen?

Professionals interested in life-long guidance who work closely with guidance and counselling of pupils, students and young people on youth sector. Youth sector means working directly with young people outside the formal education institutions, on young people's free time. The participants are expected to present an organisation organising activities for youth and for whom the idea of guidance and counselling is relevant.

Preis:

Teilnahmegebühr 50 Euro; die weiteren Kosten für Anreise, Verpflegung und Unterkunft werden vom EU-Programm Europäisches Solidaritätskorps übernommen, Arbeitssprache Englisch

Nähere Infos:

<https://www.jugendinaktion.at/trainingskalender-detail?eventid=1168>

Regionalstelle EU-Programm ERASMUS+:Jugend & Europäisches Solidaritätskorps

Verein 4YOUgend

Hauptstrasse 51-53, 4040 Linz

Tel: 0732-771030-12

Susanne Rossmann, susanne.rosmann@4yougend.at

www.4yougend.at

Wöchentlich erscheinender e-newsletter über alle Angebote auf Anfrage erhältlich!

Alle Angebote im Überblick:

<https://www.jugendservice.at/fuer-jugendarbeit/aus-fortbildung/eu-weite-angebote>

SEMINARE



**Rat und Tat
für Arbeit und Leben**

RESILIENZ – WIE SIE GUT DURCH STÜRMISCHE ZEITEN KOMMEN

INTERAKTIVER WORKSHOP UND TOOLS

9. bis 10. November 2021,

9:00 bis 17:00 Uhr

484,00 € inkl. 10% Ust.

geförderte Plätze für Familienberater*innen

Stärken Sie Ihre persönliche Widerstandskraft in einer stimmigen Mischung aus Praxis und Theorie.

Restplätze für Kurzsentschlossene auf Anfrage unter 0699 14 18 77 76

SMARTPHONES IN DER BERATUNG

30. November 2021,

9:00-17:00 Uhr

242,00 € inkl. 10% Ust.

Anmeldeschluss: 9. November 2021

Lernen Sie Ihr Smartphone sicher nutzen und im Beratungskontext einzusetzen – die Ermächtigung Ihrer Kund*innen zum kompetenten Umgang inklusive.

Details zu den genannten Seminaren sowie Link für die **Anmeldung**: www.arbeit-b7.at/seminare

thema.

Förderung von Lebenskompetenzen im digitalen Zeitalter

institut
sucht
prävention
PRO MENTE OÖE

© De Visu / Adobe Stock

Vortrag Univ.-Prof. Dr. Karina Weichold und Präsentation von Praxisbeispielen aus Oberösterreich

Lebenskompetenzen sind „Werkzeuge“ mit denen Kinder und Jugendliche für die Bewältigung aktueller und zukünftiger Problemlagen gewappnet sind. Die Fertigkeiten, die uns befähigen effektiv mit Herausforderungen umzugehen und die Aufgaben des täglichen Lebens gut zu meistern, sind im digitalen Zeitalter besonders gefragt. Lebenskompetente Kinder und Jugendliche sind resilienter als andere, d.h. sie entwickeln sich im Angesicht problematischer Umstände positiver als zu erwarten wäre. In der Veranstaltung „Thema“ werden Chancen und Herausforderungen der Lebenskompetenzförderung im digitalen Zeitalter erörtert und andererseits aktuelle Beispiele gelungener Lebenskompetenzförderung in OÖ vorgestellt.



© Anne Günther, FSU Jena

Dr. Karina Weichold leitet an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena die Professur für Psychologie und hat regelmäßige Lehraufträge an verschiedenen europäischen Universitäten, u.a. auch im Rahmen des Master- und Hochschullehrgang für „Sucht- und Gewaltprävention in pädagogischen Handlungsfeldern“ in Linz. Karina Weichold hat im Rahmen einer Expertengruppe der WHO maßgeblich an der Definition der zehn zentralen Kernkompetenzen, die es im Rahmen der Lebenskompetenzförderung zu vermitteln gilt, mitgewirkt. Zudem war sie führend bei der Entwicklung des schulischen Life-Skills-Programm IPSY (Information + Psychosoziale Kompetenz = Schutz) der Universität Jena.

Anmeldung und weitere Infos:
www.praevention.at/thema

17. Nov. 2021 | 14.00 – 16.00 Uhr
Pädagogische Hochschule OÖ
Kaplanhofstraße 40, 4020 Linz, Hörsaal 1

Eintritt frei!



connect

Karrieremesse
Sozialwirtschaft

Hol Dir
Informationen zu

JOBS
AUSBILDUNG
PRAKTIKUM
ZIVILDIENTST

im Sozialbereich
in OÖ

16.11.21

11 - 17 Uhr

FH OÖ - Campus Linz
Garnisonstraße 21

über 50
Informationsstellen

Beratung & Service

Vorträge & Workshops

**Eintritt
frei!**

www.connect-sozialwirtschaft.at

 Connectsozialwirtschaft

Designkonzept: www.schlar.at

SOZIALPLATTFORM
OBERÖSTERREICH

FH UNIVERSITY
OF APPLIED SCIENCES
UPPER AUSTRIA

iv Sozialunternehmen
INNOVATIONEN
VERBUNDEN


BIRGIT GERSTORFER
UNIVERSITÄT LINZ

REGION
**RUND
SCHAU**